

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

202 (29.8.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588704](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 76. Herausprech-Ausschluß Nr. 58. Amt Bühlernden. — Anschrift: Klemmstraße Nr. 34.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorau- begebung für einen Monat einschließlich Bezugserlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach einschließlich 225 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitrags. —

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die lebenshohe Preissel oder deren Raum für die Inseraten im Rüstringer-Wilhelmschauhaus von Oldenburg, sowie der Hallen für 15 Pf. pro Fuß für sonstige ausserordentliche Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schärfere Abzüge werden tags vorher ertheilt. — Platzaufnahmen unverbindlich. Reklamegeld 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 29. August 1915.

Nr. 202.

Die Festung Olita geräumt

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 27. August. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne und auf den Maasböhlen wurden französische Schanzarbeiten durch Sprengungen zerstört. In den Bogenen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Gefechte bei Hausl, Schönberg (südöstlich von Münzen) und in der Gegend östlich von Rowno dauern an. 2450 Russen wurden gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich Rowno wurde der Feind geworfen. Die Festung Olita wurde von den Russen geräumt und vor uns besetzt. Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Fluss im Bogenen. Der Übergang über den Berezow-Abschnitt (östlich von Chomiecz) ist erklungen. Die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Sudowola (an der Berezowka) und dem Bielski-Tor in Gang. Am 25. und 26. August nahmen die Armeen von Galliw 3500 Russen gefangen und erbeutet 5 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Heeresgruppe ist in der Verfolgung; ihr rechter Flügel lämpft um den Übergang über den Lesna-Piwna-Abschnitt (nordöstlich von Kamieniec-Piwno).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße von Kamieniec-Piwno-Mieczowce. Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind auf den Brest-Abschnitt zurückgeworfen.

(B. T. B.) Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen sind in vollem Rückzuge beiderseits der nach Minsk führenden Bahn. Die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand rückten gestern zu Mittag durch die brennende Stadt Kamieniec-Piwno, Brest-Litowsk an der Lesna. Deutsche Streitkräfte verfolgen von Westen und Süden in die Richtung auf Kobrin. Bei Kowel, bei Wladimir-Wolynski und in Ost-Galizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz handeln gekämpft nur bei Triest Kämpfe von einziger Bedeutung statt. Hier wiesen unsere Truppen einen ständlichen Angriff auf ihre Talsiedlungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallsturmt.

Vom Seekrieg.

Das Bombardement von Hartington.

(B. T. B.) Berlin, 27. August. Am 16. August hat eines unserer U-Boote die bei Hartington an der irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und der zugehörigen Lokomotiven durch Geschützer vernichtet. Die Werke sind mit hoher Stichflamme in die Luft gesprengt. Die seinerzeit in der englischen Presse ausgeschaltete Behauptung, daß das U-Boot die offenen Städte Hartington, Barton und Whitehaven beschossen habe, ist unzutreffend. Das dieselbe U-Boot wurde am 15. August in der Irischen See von einem großen Passagierdampfer, ansehnend der Royal Mail Steam Packet Co., auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wurde andeutlicher festgestellt, daß der Dampfer von seinem Geschütz also zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verteidigung, Gebrauch gemacht hat. — Die englische Admiralität hat am 27. August bekannt gegeben, daß ein deutsches U-Boot vor Ostende durch ein englisches Minenboot vollständig zerstört und zum Sintern gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das U-Boot ist von dem Angriff zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden; es ist unverrichtet in den Hafen zurückgekehrt. Der westverteilende Chef des Admiraltäters der Marine, gen. Béhale.

Die gesunken Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffversorgung von um so größerem Wert, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.

Wieder ein englischer Transportdampfer versenkt.

(B. T. B.) Frankfort a. M., 28. August. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Amsterdam: Seit Vesterland berichtet: Reisende des Dampfschiffes Kunden, daß dieser Dampfer aus Rotterdam zurückkehrte, beladen mit, daß am 15. August auf der Höhe der Schill's-Inseln ein englischer Transportdampfer mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von 2000 Mann auf Bord sollen ungefähr 1000 getötet sein.

Die U-Bootstätigkeit.

(B. T. B.) Amsterdam, 27. August. Nach einer Mel- dung aus London wurde der schwedische Dampfer Dala versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. Dala ist ein kleiner, in Göteborg (Östliche Schwedens) gebauter Dampfer.

(B. T. B.) London, 27. August. Amtlich verlautet, daß in der am 25. August endgültigen Woche 19 Handelsdampfer in Brand gebracht worden, davon 1369 in englischen Häfen ein- und ausgelaufen sind.

(B. T. B.) London, 27. August. Lloyd meldet: Der englische Dampfer Palmgrave ist versenkt worden.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. T. B.) Konstantinopel, 27. August. Das Große Hauptquartier meldet vor der Dardanellenfront vom gestrigen Tage: Bei Anatolia hat sich außer von Zeit zu Zeit einzelnem Geschütz- und Gewehrfeuer nichts ereignet. Bei Zed-el-Dahab zerstörte die Artillerie unterst. linken Flügels einen Teil der seldschukischen Schanzengraben. An den übrigen Fronten hat sich nichts verändert.

Die Neutralen.

Benigios erscheint am Plan.

Budapest, 27. August. Nach einer Meldung des K. K. aus Sofia haben Benigios und Bulgarisch demnächst wahrscheinlich eine Zusammenkunft. Benigios möchte gern eine Konferenz der Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands zustande bringen.

Budapest, 27. August. Nach einer Sofioter Meldung der Serbe wird auch in amtlicher Form bestätigt, daß der griechische Gesandte in Reich den serbischen Ministerpräsidenten Polack aufsuchte und ihn davon überredete, daß wenn Serbien die Beforderungen der Entente erfülle, Griechenland den zwischen Serbien und Griechenland bestehenden Vertrag, wonach beide Staaten einander im Falle eines bulgarischen Angriffs u. ä. töteten müssen, für ungültig erklären werde.erner wird bestätigt, daß der griechische Gesandte sich bemüht, den serbischen Ministerpräsidenten davon zu überzeugen, daß es im Interesse Serbiens gelegen hätte, mit Österreich-Ungarn einen Sonderfrieden zu schließen.

(B. T. B.) Mailand, 27. August. Nach dem Corriere della Sera botte der Sonderberichterstatter der Treda Nationale in Athen mit Gunaris ein Interview, bei dem dieser seine Überzeugung ausdrückt, daß Griechenland, trotzdem Benigios wieder ans Studer gekommen sei und trotzdem bereits höhere Kompensationen in Aussicht gehalten werden, auf der Neutralitätspolitik beharren werde, da selbst die Wehrheit der Anhänger von Benigios gegen jegliche Abrechnung nationalen Gehaltes sei. Gleichzeitig erklärte Gunaris,

eine griechisch-bulgarische Abmachung sei ausgeschlossen. Über die italienische Kriegserklärung sagte Gunaris: Wenn Italien mit seiner Kriegserklärung wegen Verletzung des Lissauer Vertrages durch die Türkei beschäftigt werden sollte, die betreute östlichen Provinzen zu amputieren, so würde höchstens mehrheitlich ein tiefer Spalt zwischen den beiden Königreichen entstehen, da Griechenland entschieden gegen jeden Angriff auf Griechenland aus ethischen Gründen gestanden.

Aus dem Westen.

Die englischen Verluste.

Rotterdam, 27. August. Die Times lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die schrecklichen Verluste an Offizieren und Leuten vorher, daß allein in den letzten acht Tagen an den Dardanellen 780 Offiziere gefallen sind.

Dona, 27. August. Manchester Guardian sagt, daß die Engländer bei den letzten Schlachten auf Gallipoli über 10 000 Tote verloren haben.

Der französische Bericht.

(B. T. B.) Paris, 27. August. Amtlicher Bericht von Donibosc obend. Ein Abschnitt nördlich von Arros ziemlich lebhaft konzentriert, bevorbereit im Sonnen, südlich Neuville und in der Nähe der Straße nach Lille. Artilleriefeuer werden auch aus dem Gebiet von Rose und dem Tal der Aisne gemeldet, wo sie die deutschen Anlagen nördlich Soissons beschließen. Der Feind bombardiert die Stadt Soissons ziemlich heftig. Wir unterhielten unsreiches lebhaftes Feuer vor Gernon-les-Reims. In den Argonne erbauerten sehr lebhaftes Kavallerie-Kampf mit Pferden und Handgranaten auf der Seite der Front mit möglichem Einbrechen der Artillerie. In den Woëvre, nördlich Airey, in den Vogesen, in Fontenelle, im Gebiet von Quette im Elsass im Dollartal einige Artilleriekämpfe.

Im Laufe des 26. Augusts bombardierten unsere Flugzeuge in den Woëvre die deutschen Lager von Pontane und Vauchant, wo sie den Brund von Bamboules und in den deutschen Bivac bei Grandvillars, Châtel, Germay und Ménille verbrachten. Sie bombardierten in den Argonnen den Bahnknoten Tergnier. Der Flugpark von Vitry-en-Artois und der Bahnhof von Poissons wurden von unseren Flugzeugen gleichfalls bombardiert. Das Bombardement wurde gemeinsam von Flugzeugen des französischen, des englischen und des belgischen Heeres sowie der französischen und englischen Marine, insgesamt von 60 Flugzeugen, gegen den Wald von Denbucht gerichtet, wo mehrere Bahnverbindungen entstanden. Alle unsere Flugzeuge führten zurück. In der Nacht zum 26. beflogte eines unserer Geschwaders den Bahnhof von Ronson mit 127 Granaten.

Aus dem Osten.

Ein russischer Flieger über Lemberg.

(B. T. B.) Lemberg, 28. August. Über Lemberg erschien ein russischer Flieger, der mehrere Bomben abwarf, wodurch vier Eisenbahnmänner getötet wurden. Der Flieger wurde sofort beschossen; als ein Kampfflieger entfloß entfernte er sich eilig.

Der Sturm auf Brest-Litowsk.

Der Kriegsberichterstatter Wiedehoefer bericht vom 1. u. 2. September über den Angriff des Corps Nr. 12 auf Brest-Litowsk folgendes: Die vom Corps Nr. 12 am Mittwoch erzielten Erfolge sind, wie nur besticht, erstaunlich. Am rechten Flügel des Corps kämpften unzählige Landstreitkräfte erstmals vor dem Dorf Kobylany an der von Brest-Litowsk gegen Südwelt nach Bialystok führenden Eisenbahnlinie. Dieses Dorf liegt 1,5 Kilometer vor der alten Bialystoklinie. Dadurch kam die Landstreitkräfte dem neuen, ein Kilometer weiter nordwestlich des Dorfes und dort südlich des Bahnhofs Bialo-Brest-Litowsk befindlichen Werk in den Rücken. Dieses Werk liegt zwischen in der Mitte zwischen Kobylany und dem an der Bialy-Bahn befindlichen Dorf Male.

Das südlich der Ortschaft Kobylany durch weitaus zahlreiche und nordwärtige Heeresinfanterie eroberte Werk ist ebenfalls ein neuer Befreiungskampf der alten Bialystoklinie; es befindet sich ein Kilometer südwestlich des Dorfes Koroszec, das wieder an der Straße nach Danzig gelegen ist. Hier läuft die Linie des Corps Nr. 12 unter diesen beiden Werken, die zugleich die neue Bialystoklinie gegen Weiten bilden, siehe sich eine verkappte und bewohnte Eisenbahnlinie, gebildet durch ein Nebenkündchen der Biala. Gestrichen dieser Eisenbahnlinie erhält sich die Front der alten Bialystoklinie und der alten Eisenbahnlinie. Daraus geht hervor,



hob die Russen im Laufe des Krieges die neue Hauptverteidigungsfront von Brest-Litowsk nur um 3 bis 4 Kilometer gegen Westen vorgerückt hatten.

Über die Einnahme von Brest-Litowsk durch die Truppen des Generals Ruz und bisher folgende Einzelheiten bekannt. Der Angriff dieser Truppen richtete sich hauptsächlich auf die Werke beiderseits der Gaujae Blas-Brest-Litowsk. Das Werk südlich der Straße befand sich nicht weit über 144 (westlich des Ortes Dobslau), das Werk nördlich der Straße war bei Note 144 südlich des Ortes Kraszun. Der Angriff begann am 25. August in den Nachmittagsstunden. Gegen das Werk Dobslau rückte Teile der Division Generaloblivius, gegen eins der russischen Städte der Reutaw Generaldivision vor. Der Kampf in den Hindernissen des Südwurkes dauerte von 7 bis 11 Uhr am Abend. Unter heftiger Infanterie- und Artilleriebeschuss der Russen mussten die gebrochenen Trabanten fliehen mit Waffen und Spaten gerüstet, die in die Hindernisse eingesetzten dichten Minenselte überleben werden. Da das Intervall nördlich dieses Werkes schwächer war, wurde wohl ein Angriff gerichtet. Um 7 Uhr abends begann die Verteilung des Hindernisses und ein sofort stark eingegangener Sturm. Dabei wurde das Intervall durchbrochen. Sobald jedoch ein Angreifer ein saß, das Werk, ein Feuerkampf hielt, und die noch lebigen schwere Bewaffnung des Südwurkes flüchteten gegen den Zug. Bei diesem Kampfe schwante es befürchtet das Rostauer Generalinfanterieregiment aus. Das Werk wurde gegen 11 Uhr nachts genommen, wozu flogische die Verstärkung des Feindes durch ein Artilleriegeschütz. Dieser Angriff erreichte gegen 3 Uhr früh die Brücke und deutele sie; die Brücke selber hatte die Feinde gesprengt. Das Nordwerk zunächst der Note 144 bei Kraszun war anfangs kurz besetzt. Von hier aus richtete der Feind ein heftiges Infanterie- und Artilleriebeschuss gegen die Angreifer. Gegen 8 Uhr abends wurde auch hier gekämpft. Die Belagerung leistete hartnäckiger Widerstand, und auch hier konnte sich ein Feuerkampf des Feindes und des Werks werken. In den Morgenstunden des 26. August ein deutsches Artillerieregiment von Norden in die Stadt wurde von den Russen angesetzt, es verhinderte nur wenige Einwohner in ihr. Die Feinde ist noch nicht schreckt.

Der russische Rückzug auf Brest-Litowsk beschlossen.

Kopenhagen, 27. August. Die Räumung Bialystoks wird nach einem Petersburger Telegramm der Times durchgeführt. Die russische Nachhut ist auf Brest-Litowsk zurückgekommen. Gerüchte soll so lange Widerstand leisten, bis das Hauptheer die Stellungen östlich von Wilna eingenommen hat.

Der russische Bericht.

(B. T. B.) Petersburg, 7. August. (Mitteilung des östlichen Generalkommandos vom 26. August.) In der Gegend von Wilna keine Veränderungen. Südwestlich Kreisbischöfstadt in der Gegend von Schneidberg und Radziwilliuk nahm der Feind, der Verstärkungen erhalten hatte, am 21. und 25. August den Angriff wieder auf. Ein hartnäckiger Kampf dauerte an. In der Richtung auf Dünaburg in der Gegend von Lüdki, von Riga Swentow haben wir die Deutschen zurückgeworfen. In der Richtung auf Wilna hielten unsere Truppen den Feind am 21. und 25. August an den Stellungen von Zewie auf und ziehen sich nun nach und nach jenseit der beiden Ufer des Flusses Wilna zurück. Am mittleren Flumen und an der Front zwischen dem östlichen Ufer des Flusses und dem Fluss geht unsere Armee genau den empfangenen Befehlen nach Osten aus. Der Feind bedroht uns mehrere Truppen nur in gewissen Richtungen und hatte am 25. August seine Hauptanstrengungen auf Bialystok gerichtet und auf die Straßen, die in östlicher Richtung aus der Front Brest und Minsk führen. An den anderen Abtheilen unserer Front im allgemeinen keine bemerkenswerten Veränderungen.

Der deutsche Arbeiterschutz im Jahre 1913.

Über die Tätigkeit der Gewerbe- und Bergbau-Aufsicht veröffentlicht die Generalkommission der Gewerbeträger Deutschlands offizielllich aus den amtlichen Berichten der Aufsichtsbeamte eine zusammenfassende statistische Übersicht, die zur Darstellung über die Durchführung des Arbeiterschutzes im Deutschen Reich wertvolles Material liefert. Der Bericht für das Jahr 1913 ist jedoch erledigt; er dürfte auch bei der gegenwärtigen ungewöhnlichen Zeit einige Beachtung verdienen.

Der Gewerbeaufsicht waren 1913 insgesamt 321.401 Betriebe, in denen rund 65 Millionen Personen beschäftigt waren, unterstellt. Die Zahl der in der Gewerbeaufsicht tätigen Beamten ist im Berichtsjahr von 555 auf 641 gestiegen. Unter diesen Beamten befinden sich auch 48 verschiedene Amtshilfen und 18 Gehilfen aus dem Arbeiterschilde. Die Zahl der letzteren vermehrte sich um 11, eine Zehnzahl, die von der Arbeiterschule nur freudig begrüßt werden kann. Das Durchschnitt entfielen auf jeden Beamten der Gewerbeaufsicht 509,5 Betriebe und 11.510,8 Arbeiter. Diese Zahlen beweisen, wie hoch die Beamten belastet sind und wie weit die Gewerbeaufsicht noch davon entfernt ist, auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes durchgreifend wirken zu können. Dieser Moment drückt sich denn auch deutlich in den Verhältnissen der verhindernten Betriebe aus. Von je 100 der Aufsicht unterstellten Betrieben wurden im Jahre 1913 nur 15,9 einer Revision unterzogen, in denen 83,7 der gekommenen Aufsicht unterstellten Betriebe beschäftigt war. Das Revisionsergebnis gestaltet sich allerdings gegen das Vorjahr etwas günstiger, doch kann nur dann der Aufschwung als ein weder ungünstiger werden, wenn ein jeder von den der Aufsicht unterstellten Betrieben mindestens einmal im Jahre revidiert wird, und bei Betrieben, die für Leben und Gesundheit der Arbeiter besonders gefährlich sind, die Revisionen sich des öfteren wiederholen.

Der Bergbauförsicht waren 3133 Betriebe mit 877.170 beschäftigten Arbeitern unterstellt. Die Aufsicht

wurde von 121 Beamten ausgeübt, so dass auf jeden Beamten 25,8 der zu bearbeitenden Betriebe mit 7249,3 Arbeitern kamen. Von je 100 Betrieben wurden 90,0 revisiert und von den Revisionen ziffermäßig fast alle Arbeiter erfasst. Die größeren Gewerken des Bergwerksbetriebes erfordern natürlich eine höhere Revisionsschärfe; dies mag die Fortdauerung hantieren: doch alle Betriebe im Range des Jahres wiederholt und eingehend zu revidieren sind.

Gegenüber dem Vorjahr ist eine Vermehrung der Betriebe von 4,1 Prozent eingetreten. Die Gewerkearbeitszeitzahl vermehrte sich auf 7.386.173. Sie hat sich seit 1912 um 16 Prozent vermehrt. Die Gewerkearbeitszeitzahl belief sich auf 5.109.546 erwachsenen Männer, 1.405.021 erwachsenen Frauen, 556.840 jugendlichen Personen von 14 bis 16 Jahren. Von je 100 Arbeitern waren 78,24 erwachsene Männer, 19,03 erwachsene Frauen, 7,54 Jugendliche und 0,19 Kinder. Bei einem Vergleich der Verhältniszahlen des Berichtsjahres mit denen des Vorjahrs zeigt eine Vermehrung der höheren Arbeitsträger, das Merkmal jeder sinkenden Konjunktur des Wirtschaftslebens.

Von den der Aufsicht unterstellten Betrieben wurden 211.451 einer Revision unterzogen, darunter 31.799 wiederholt. Die Gewerkearbeitszeitzahl der Revisionen belief sich auf 313.244. 997 Revisionen wurden in der Nacht und 7.045 im Tage ausgeführt. In den Berichtsrevisionen lagen 37.604 Unfälle untersuchungen statt.

Bei den der Aufsicht unterstellten Betrieben wurden 15.842 Betriebe erfasst. Verstöße gegen die Jugendarbeitsbeschränkungen erfolgten worden. Seit dem Jahre 1910 ist die Zahl der Verstöße nach den ermittelten Betrieben relativ und zwar von 11,6 Prozent auf 8,7 Prozent zurückgegangen. Zumindest zeigen jedoch diese Ziffern, wie rückläufig die Unternehmer sich über die Bestimmungen des Jugendarbeitsbeschränkungen und wie notwendig eine härtere Kontrolle derjenigen Betriebe ist, in denen Jugendliche beschäftigt werden.

Das Jahr 1910 brachte für die Arbeiterrinnen den Jährlingsstundenzug und das Nacharbeitsverbot, und da in dem gleichen Jahre der Kreis der der Aufsicht unterstellten Betriebe erheblich erweitert wurde (Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern), so ist es erfärllich, wenn dieses Jahr das Höchstmaß der ermittelten Verstöße gegen die Arbeiterrimentschaftsbestimmungen aufweist. Von 1910 ab ist ein ständiger Rückgang zu beobachten. Ein Bericht, der sich die Betriebsstellen allmählich an die weitergehenden gesetzlichen Schlimmungen gewöhnen ließen. Zumindest wurden in 8020 Fällen Verstöße gegen die Arbeiterrimentschaftsbestimmungen ermittelt. Auch die Bevollmächtigung von Überarbeit für Arbeiterrinnen ist seit 1910 ständig im Rückgang beobachtet. Die Bevollmächtigung von Sonnabendsarbeit erscheint in den Berichten der Aufsichtsbeamten nur soweit, als diese Bevollmächtigungen erfolgen auf Grund des § 105 I der Gewerbeordnung, die Zustellung zur Verbindung eines unverhältnismäßig hohen Arbeitszeitlimits. Es wurden 1913 122 Betriebe für 153.813 Arbeiter zusammen 1.761.240 Stunden Sonnabendsarbeit bestellt. Das ergibt im Durchschnitt für jeden Betrieb 541,6 Stunden und für jeden davon betroffenen Arbeiter 11,5 Stunden. Bei der Bewertung dieser Zahlen darf jedoch nicht übersehen werden, dass außerdem der Bundesrat und Reichskanzler den höheren und unteren Bewertungsbereichen noch zahlreiche Ausnahmen von der Sonnabendsarbeit genehmigt haben. Die vorliegenden Zahlen erlauben deshalb bei weitem noch nicht das volle Maß der benötigten Sonnabendsarbeit.

Die Entwicklung der Gewerbeaufsichtsstatistik ergibt eine ständige Zunahme der von den Arbeitsergoberhöchsten erfassten Betriebe und Arbeiter. Die Zunahme resultiert nicht lediglich aus dem allgemeinen Wachstum der deutschen Industrie, da durch Erweiterung der Arbeitsergoberhöchsten weitere Gewerbebezüge und Betriebsgrößen der Gewerbeaufsicht unterstellt worden jedoch nicht nominell kleinere Betriebe. Auch der Einfluss der Gewerbeaufsicht hat sich gehoben, doch ist sie noch weit davon entfernt, die Stellung einzunehmen, die sie gewünscht. Bei dem notwendigen weiteren Ausbau des Arbeiterschutzes und der Durchführung desselben werden es die deutschen Arbeiter an ihrer Wirkung nicht fehlen lassen.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 28. August.

Die neue Anleihe. Wie verlautet, ist nunmehr bestimmt worden, dass die dritte Aktienanleihe zu 99 Prozent ausgegeben wird. Die Zeichnungsauforderungen werden wahrscheinlich Montag erscheinen.

Der neue Vertrag der Kriegsgetreidegesellschaft (K.G.) mit den Mühlen liegt jetzt vor. Der Gewerbeaufsicht kommt sich der Vertrag auf dem des Vorjahrs auf, zeigt jedoch eine nicht unbedeutende Zahl von Änderungen. Er zerfällt in vier Abschnitte: Lagervertrag, Wechselvertrag, Lieferungsvertrag und Allgemeine Vertragsrichtlinien, denen sich die Schiedsgerichtsvereinbarung anschließt. Nach dem Lagervertrag erhalten die Mühlen für die Aufspeisung, die Lagerung, die Bearbeitung, die Fassung der Verfütterungspräparate, die Tragung der vollen wirtschaftlichen Verantwortung für die Brotstoffen und das Getreide mit für die Aufspeisung eine Vergütung von 1,50 Pf. für jede Tonne Getreide oder Mehl und jeden angezogenen Lagermonat. Die Vergütung wird pauschal bei Getreide, während des am Einschlaftag laufenden Holzber-Holzmonats, bei Mehl während der ersten jeden Wochen. Nach dem Abschluss II verstärkt sich die K.G., der Mühle die Auszahlung des von ihr geleisteten Getreides zu übertragen. Die K.G. gebietet der Mühle zum Kaufpreis des jeweiligen Hersteller-Großpreises. Wird den Mühlen Getreide fortgezogen, so erhalten sie eine Entschädigung für entzogenen Mühlen und für Schaden des gelagerten Getreides. Der Mühlen ist gefordert nach der Größe der Mühle und nach dem Verhältnisgrad, bei dem jedoch auch die anderweitigen, nicht von der K.G. ausgehenden Mühlenzusage mitrechnen. Die Mühlenköche sind außerordentlich verschieden. Eine Mühle mit Tagesproduktion von über 250 Tonnen erhält bei 85 bis 100 p. Ct. Tagesabrechnung pro Tonne 11 Pf., eine solche bis 49 Tonnen Tagesabrechnung 16 Pf., jene größte Mühle bei Tagesabrechnung von nur 15 bis 25 p. Ct. 31 Pf., jene kleine 36 Pf. Zunächst wird der Mühle der niedrigste Maßstab gutgelebt; die Abrechnung erfolgt nach Schluss des Geschäftsjahres zwischen Mühlen und Schrotkörnen ist fortan ein Unterschied von 2 Pf., um die leichter niedrigeren sind. Neu in den Schiedsgerichtsvertrag ist auch die Einführung einer Konditionsanträge. Alle eingehenden Proben bestandenen Getreides werden mittels geeigneter Apparate aus Gewichtsgleichheit und Rohrhaltegewicht untersucht und hiermit ohne Beziehung der Parteien entschieden. Die Verhandlungsinstanzen bildet das außerordentliche Schiedsgericht, das jedoch den Richterhof als maßgebend anzusehen hat.

Keine Verlängerung der Ausnahmegewissheit für Petroleum-Höchstpreise über den 31. August. Gegen die Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und die Festsetzung der Petroleumabstände vom 8. Juli 1915 nehrten sich eine große Anzahl von Petroleumhändler, die Petroleum zu höheren Preisen eingekauft hatten und nun in Gefahr gerieten, ihre Vorrate zu den niedrigen Höchstpreisen verkaufen zu müssen. Den Wünschen dieser Händler ist infolge entsprochen worden, als der Reichsminister von der ihm nach § 7 der Höchstpreisordnung zustehenden Verpflichtung, Ausnahmen von Höchstpreisen zu bewilligen, weitgehenden Gebrauch gemacht. Da allen Fällen ist auf Antrag des Eigentümers teurer eingekaufter Petroleumimporte gestattet worden, ihr Petroleum teurer als zu Höchstpreisen zu verkaufen, und zwar bis zum 31. August d. J. sofern sie den Nachweis erbringen konnten, dass sie vor dem 1. August d. J. ihren Handel mit Petroleum getrieben haben. — Wie gemeldet wird, soll eine Verlängerung der Ausnahmegewissheit grundsätzlich in keinem Falle erteilt werden. Es dürfte auch gar nicht möglich sein, noch den 1. September d. J. Petroleum höher als zu Höchstpreisen abzuführen, da dann einerseits die Verhandlungsgesetzgebung der großen Petroleumgesellschaften wieder beginnt, andererseits sich auch sonst im freien Handel große Mengen Petroleum, das zu Höchstpreisen gehandelt wird, schon jetzt befinden.

Erhöhung der Zulassungspreise. Der Bundesrat hat sich am Donnerstag u. a. auch mit der Neuregelung des Vertrags in Indien für die kommende Campagne beschäftigt. Der vom Bundesrat festgelegte Normalpreis (zu dem die Rohölhersteller ihre Produkte veräußern müssen) von 12 Pf. pro 50 kg ist etwas niedriger, als man in Fachkreisen erwartet hatte, er bedeutet aber gegenüber den bisherigen Preisen eine Erhöhung. Im vorigen Jahre wurde der Rohölpreis zweistellig auf 9,50 Pf. statuiert und dann am 28. Mai d. J. auf 11,25 Pf. hinaufgestellt. Der Preis für Brauchölzucker, d. h. der Preis, den die Raffinerien bezahlen dürfen, hat gleichfalls nach dem neuen Beschluß des Bundesrats eine Erhöhung erfahren, und zwar auf 22,60 Mark (Normalpreis) pro 50 kg. Im Juni betrug dieser Preis 20,65 Pf. im Juli 21,05 Pf., im August 21,45 Pf. Die Regelung des Großhandelspreises ist so geblieben wie bisher, d. h. die Händler dürfen neben der Fracht noch einen Gewinn bis zu 5 Prozent auf den Raffinadephöchstpreis der fraktionsfähigen Raffinerie hinzurechnen.

Anweisungen von Gewerbeaufsichtsstellen. Durch Verfüzung des Königlichen Kriegsministeriums sind die Außenverwaltungen der Feldarmeebrigaden beim Eintritt des Tales eines Heeresabschnitts sofort den Hinterbliebenen eine Bekleidung über die Höhe der zustehenden Gewerbeaufsichtsstellen zu gewähren. So ist die Erkennung gemacht worden, dass die Angehörigen die Bekleidung im Befrei beobachten, in der Annahme, dass die Verpflegungsabteilung ohne Weiteres zur Bekleidung angewiesen werden. Dieses ist über nicht der Fall. Die Verpflegungsabteilung werden nur auf Antrag der Hinterbliebenen gewährt. Zur Verkürzung von Verpflegungen in der Annahme der Hinterbliebenenbekleidung empfiehlt es sich, dass die Hinterbliebenen von Heeresangehörigen die ihnen zugeschriebene Bekleidung umgehend mit dem Antrage auf Gewährung der Gnadenabteilung dem zuständigen Beauftragten überlassen.

Deutsch-russische Wirtschaftsfragen. Der von Handelsvertretungverein und dem Berliner deutscher Fabrikanten und Exporteuren für den Handel mit Russland eingerichtete gemeinsame Sonderausschussbildung hält in Berlin eine neue Sitzung ab. Es wurde in erster Linie der Ausbau des Vertragsmännerstoffs für die betreffenden Gebiete Russlands beraten und beschlossen, hierfür vor allem die Börsen Warschau, Lodz (gleichzeitig für Petrosk), Gomeljow (gleichzeitig für Sonnenmeer) Libau und — sobald es in deutscher Händen ist — Riga vorzusehen, mit einer Zentrale in Borkau. Auf Anregung der deutschen Zivilverwaltung für Polen wurde beschlossen, sich dabei mit gewissen deutschen Handelskammern in Verbindung zu halten, die einen ähnlichen Platz befolgen. Ferner wurde die Herausgabe der Druckseitenfolge Deutsch-russischer Wirtschaftsbriefe benannt. Heft I ist unklöst erstmals, Heft 2 steht im Druck. Zum Schluß wurde noch eine ingesamt ausgearbeitete Eingabe über die Stellung ausländischer Gütern in Polen zur Kenntnisnahme vorbereitet, deren Einreichung demnächst erfolgen wird.

Rumänien.

Militärische Vorbereitungen. Wie die Pariser Blätter aus Rumänien erloben, rief eine Versammlung des Kriegsministers alle jurisdicciellten Leute der Jahrgänge 1908 bis 1915 sowie die Untanologen und vom Militärdienst Freien der Jahrgänge 1909 bis 1916, die noch einer neuen Unterordnung für längst befunden wurden, zur militärischen Ausbildung unter die Fahnen. Genauso einberufenen sind die Mannschaften des Hilfsdienstes, die den in Rumänien stehenden Regimentsuntertanen zugewiesen werden.



Personen.

Es gärt! Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Teheran: Die Kuristen haben am Ort selbst gebildete Räuberbanden unter Ausnutzung der von Auffländern Feinden hervorgerufenen allgemeinen Anarchie eine heftige Bewegung gegen die Gendarmen begonnen und so für deren im letzten Jahre bewiesene Zofffreiheit bei der Unterdrückung verbrecherischer Elemente in Kuristan Rache geübt. In Kuristana erlitten die Gendarmen eine noch nie dagewesene Niederlage. Sie verloren zwei Kononen, den Train und Munition. Der schreckliche Anführer konnte kaum das Leben retten. Die Räuber unserer Feinde, die während des ganzen Jahres unter Mithilfe der verschlafenen Regierung dauernten, haben die anarchistischen Elemente des Landes vertrieben. — Der russische und der englische Konsul haben sich unter militärischer Bedeckung von Kangavar in der Richtung auf Hamadan zurückgezogen. Ihre Begleittruppen haben Verluste erlitten.

Das neue Kabinett. Das neue russische Kabinett Mostowski-Menski wird hier allgemein mit der Hoffnung begrüßt, doch es ihm in Übereinstimmung mit dem Programm der demokratischen Partei gelingen, die verschlafenen Beziehungen zu den Verbündeten zu verbessern. Die demokratische Partei in Berlin bekämpft den englisch-russischen Einfluss.

Locales.

Nästingen, 28. August.

Burkhardt. Zur Lebensmittelsteuerung.

Die fordernde Tenuierung aller Lebensmittel ist Gegenstand fortlaufender Diskussion und gibt den Anlaß zu allerlei Mohnahmen von Korporationen und Stadtverwaltungen. Besonders Milderung haben sie in den lokalbegrenzten Sphären, für die sie bestimmt waren, nicht gebracht. Von einer allgemeinen Wirkung auf den Preisstand ist nichts bemerkt worden. Man hört seit der Reichskontrolle von einschneidenden Maßnahmen, welche die Reichsregierung ordnen werde, um der Tenuierung wirksam zu begegnen. Offiziell treten sie bald in Kraft. Wie nötig solche Mohnahmen sind, erkennt man, wenn man es nicht möchte, aus folgenden Zeitungsnotizen. Es wird dem Volkswillen in Hannover geschrieben: „Eine seige Entäuschnung erlebte der Hofschiffleutnant W. in B. bei Hannover. Zu seinem Liebhaber gehörte auch ein junger, voller anderthalbjähriger Erfahrung, der auf der Seide einen kleinen Schaden erlitt. Vorbehaltshalber zog der Hofschiffleutnant einen Tierarzt an Rate. Dieser war aber der Ansicht, es sei für den Hofschiffleutnant vorbehalt, wenn er den Patienten, der als Jucktisch doch nicht in Frage kommt, als Schädler verläßt, wofür sogleich ja sehr hohe Preise abgerechnet würden. Der Tierarzt meinte sogar, bei solch kleinen jungen Tier seien wohl 1.50 Mark für das Blut und erworben, besonders wenn der Hofschiffleutnant sich an eine Vermehrungsgesellschaft wende. Der Hofschiffleutnant befahl den Rat, da er bei einem Schädlingshauten 80—90 Pf. für das Blut glaubte erzielen zu können. Das Geschäft kam also bald in der vorgeschlagenen Weise zu stande, aber der Erfolg blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Der Hofschiffleutnant erhielt — die Eingemachten seines Sohnes zu einer Bewertung zurück und außerdem 5.6 Pf. für das Blut schweres Bleibat. Und was mußte später der Konsument für das zwar gute aber auch so billig erworbene Fleisch zahlen? — fast 200 Prozent mehr!“

An einem anderen Zeitungsnotiz lesen wir: „Höchstpreise für Hühnchenküchlein werden verlangt und mit Recht. Das Verlangen ist unmöglich bereit, als daß Hühnchenküchlein für Hühnchenküchlein betrieben in — Umgang. Dort dürfen frische Bohnen nicht mehr als 32 Mark, Erbsen nicht mehr als 24 Mark und Linsen nicht mehr als 40 Mark pro Doppelportion kosten. Diese Verordnung trat, was nicht allgemein bekannt ist, bereits am 28. Juli in Kraft. Unsere Verblüfften waren überrascht, daß ein Pfund Bohnen 10 Pf. für ein Pfund Erbsen 12 Pf. und für ein Pfund Linsen 20 Pf. Und was zahlen wir im deutlichen Maße für die Hühnchenküchlein? — Hier fordert man für ein Pfund grüne Erbsen 60 und 65 Pfennig; für ein Pfund weiße Bohnen 50 bis 75 Pf. Linsen, wenn sie verbackt werden, kosten das Pfund 1 Mark gekostet. — Wir zahlen also 4.00 bis 5.00 Prozent mehr als die verhinderten Unnatur. Mit Recht durften deshalb bei den jetzigen Reichstagssitzungen unsere Abgeordneten die Sitzzeitung von einigermaßen erschwinglichen Hühnchenküchlein auch für Hühnchenküchlein, eine der unentbehrlichsten Rohrungsmittel, fordern. Gerade das Geschäft in Hühnchenküchlein ist in Deutschland oft in ein widerliches Spezialgeschäft ausgewandert. Große Mengen Hühnchenküchlein wurden und werden wahrscheinlich noch heimlich produziert und dann, nach fortwährenden Steigen der Preise, dem Volk angeboten, daß die hohen Preise zahlt, weil es eben Erbsen und Bohnen haben muß.“

Am Material zur Begründung außerordentlicher Maßnahmen zur Eindämmung der Lebensmittelsteuerung fehlt es nicht.

Mitglieder-Versammlung des Metallarbeiterverbandes. Die Interessenten verswissen wir auch an dieser Stelle auf die heute abend 8/4 Uhr im Verkämmungslatal Edelweiss stattfindende Mitglieder-Versammlung.

Schönmalte. Schönmalte Gruppe ist zum Stadtkämmerer in Bielefeld gewählt mit dem Dienstantritt zum 1. Oktober d. J.

Diebstahl. Vor einigen Tagen wurden bei einem Werkarbeiter H. in der Wilhelmshavener Straße durch Eintritt in das Schlafzimmer der Wohnung eine ganze Anzahl Kleidungsstücke gestohlen. Der Dieb wurde von der Staatsanwaltschaft gefasst.

Der Theaterverein Deutsche Bühne veranstaltet morgen (Sonntag) abend 8/4 Uhr im Neubremser Theateraal (B. Göring), Bremser Straße 3, einen Theatertag. Zur Aufführung gelangt das zweiteilige Schauspiel „Sie ist wahr-

hinn“ und darauf die einaktige Polse „Das Schwert des Damozes“.

Adler-Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Das Gottspiel von Jobs Sohne Böhme erreicht am Montag sein Ende. Die Gesellschaft hat in ihrer dreimonatlichen Spielzeit einen anhaltenden außergewöhnlichen Erfolg davongetragen und sich sehr viele Freunde erworben, die eine spätere Wiederholung seines Gottspiels mit Interesse begrüßen würden. Am 1. September beginnt mit der dreitägigen Diebstomöde Der lustige Bagabund eine kurze Serie von Vorstellungen. Die Titelrolle spielt Willy Apostol. Dieser und das Stück selbst bietet eine Reihe ungewöhnlicher Szenen. Es ist der derzeitige Schlager des neuen Operettentheaters in Hamburg.

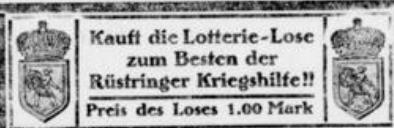
Wilhelmshaven, 28. August.

Die Kriegspulagen, die in dem Haltungsbereich bisher an die offizielle Militärs aller Grade, wie an die Militärmänner und Reichsbeamte gegeben wurden, sollen, wie wir hören, vom 1. Sept. ab zum Teil in Biegum kommen. Die Bekämpfung der Kriegspulagen der Bevölkerung kann der Biegum nicht einholen über 3000 Pf. würden wir hier gerade halten. Der Westfall der Kriegspulagen bei den Militärs, besonders bei den Mannschaften und Unteroffizieren halten mir für dort und nicht begründet.

Röhr trügt ein! Für das Erntefest, Aufzügen und Konzertierer von Freuden gibt der Biegum-Kreisverein Anträge loslos ab. Die Abförderung kann im Geschäftszimmer im Arbeiter-Amt, sowie in den Berufsstellen des Betriebes Wilhelmshavener Straße 10 und Görlitzerstraße 70 erfolgen.

Billiger Kohl und billige Kohlen. Der Bohlachtsverein der Kaiserlichen Werft gibt an Biegum-Kreisverein Anträge loslos ab. Die Abförderung kann im Geschäftszimmer im Arbeiter-Amt, sowie in den Berufsstellen des Betriebes Wilhelmshavener Straße 10 und Görlitzerstraße 70 erfolgen.

Lampion-Umzug. Die Schülerinnen der Königin-Luisen-Schule machten gestern oben aus Anlaß der Siegesfeier eines Lampen-Umzugs, der sich nach dem Villenviertel der Stadt Rüstringen zu bewegen und vor der Villa des Prinzen Adalbert holt möchte. Einen offiziellen Charakter hätte dieser Zug nach der Prinzessin nicht. Da eine reiche Menschenmenge den Zug begleite, der nun nicht weiter konnte, läßte sich allmählich das Ganze auf.



Die Gefährlichkeit der Wendeltreppen. An einem damals Dezembernachmittag glitt die Witwe H. in dem Hause des Schlossherrnmeisters J. hier auf dem Absatz einer Wendeltreppe aus und knüpfte die ganze Treppe hinunter, wodurch sie schwere Verletzungen erlitt. Sie den Schaden, den diese im Gefolge hatten, machte sie durch Klage dem J. als Sach Eigentümer verantwortlich, indem sie Gefahr der Leitstellen, einer Rabrente und Schenkungsabgabe forderte. Sie führte den Gedanken, daß die mögliche Bauart der Treppe, deren Stufen unregelmäßig breit seien, und auf ungünstige Belastung zurück. Auch habe an dem Unfall mitgewirkt, daß sich auf dem Absatz, wo sie zu Fall gekommen ist, kein Gefahren befinden habe. Dies habe erst dort wieder begonnen, wo der Absatz wieder antritt. — Während des Landgerichts Aachen den Klagespruch an einem Drittel des Gewands noch für gerechtfertigt erklärte, sprach das Oberlandesgericht Köln in vollem Umfang zu. Es schreibt aus: „Schon die Tatfrage, daß die Stufen sich dem Anfang des menschlichen Schritts nicht anpassen, bedingt ein Gefühl der Un Sicherheit. Hinzu kommt, daß der Geschlechtsträger hier auswärts beim Betreten des Podestes, auf dem die Stägerläufe entstehen, das Treppengeländer aus der Hand verloren hätte, es bei Wiederherstellung der altherübenden Stufen nicht in der ursprünglichen Höhe, wo es zu erwarten war wieder finde; das Geländer beginne hier außergewöhnlich niedrig, etwa in Stufenhöhe.erner habe der obere Treppenlauf nur ein Geländer, und zwar an der Innenseite, ge habt, wodurch der Herausfallende veranlaßt wurde, sich an der Außenseite zu festeln, wo die leichteren Wendeltreppen sonst keinen sind und die meiste Gefahr des Herausfalls bestehen. Diese Unmöglichkeit und die Gefahr konnte der Angeklagte nur durch ausreichende Belastung beseitigen. Die Belastung durch zwei Elektrofellen, deren eine den oberen, die andere den unteren Treppenlauf befriedigte, reichte zwar normale Umstände aus, genügte aber hier nicht, da gerade die gefährliche Stellung im Domfels blieb. Ein Verhältnis trifft, der Klägerin nicht. Da eine unter normalen Verhältnissen ausreichende Belastung bestreitet, so konnte sie sich darum verlassen, daß die Richter nicht so unmissverständlich angeordnet waren, genüge die Stelle, an der eine Gefahr bestand, im Domfels zu lassen.“

Die Schaukunft in der Provinz Hannover. Über die Veräußerung und Bearbeitung seiner Schaukunst hat das stellvertretende Generalkommando bekanntlich eine Verfügung erlassen, die am 14. d. M. in Kraft getreten ist. Nach ihr darf Schaukunst nur zu Herrenspielen verwendet werden. Von Interesse wird nun eine Mitteilung über den Stand der hannoverschen Schaukunst sein, um so mehr, als die Befreiungen, die seit 35 Jahren durchsetzten Reichsgang aufzuhalten, guten Erfolg zu haben scheinen. Im Jahre 1873 betrug die Zahl der Schau in unserer Provinz 1856.619. Dann trat ein Sintern ein, so daß 1909 nur noch 567.419 vorhanden waren. Da aber die Schaukunst, wenn sie dem Wirtschaftsbetrieb richtig angepaßt ist, noch immer einen

Ruhm gibt, zumal die Preise für Wolle und Fleisch gestiegen sind, so hat die Landwirtschaftskammer seit 1904 Maßregeln zur Förderung der Schaukunst getroffen. Es sind acht Musterherden aufgestellt, drei für das Pferd, drei für Heidschnuden und zwei für das an den Eins einheimische Bentheimer Schaf. Als ganz besondere möglich hat sich die Gewährung von Gehaltszulagen zur Schaukunst zur Anhäufung guter Zuchttiere erwiesen. Bis zum vorherigen Jahre erhalten 35 solcher Genossenschaften Unterstützungen. Zu den drei ostfriesischen Vereinen für Wirtschaftszulagen sind inzwischen noch zwei gekommen, die ebenfalls von der Landwirtschaftskammer unterstützt werden.

Kriegstheater. Die Heilichtaufführungen, die dem Kriegsbaustein einen guten technischen Erfolg brachten, sollen fortgesetzt werden. Vorgesetzte sind zunächst zwei weitere Aufführungen. Am Mittwoch den 1. Sept. abends 11/4 Uhr kommt die Fortsetzung des Lustspiels Im westlichen Welt, des zweitklassigen Lustspiels. Als ich wiederum zusammen mit dem Singpiel Das Verbrechen hinter dem Berg, und am Mittwoch den 8. September, abends 11/4 Uhr Die verfluchte Woche von Herbert Hauptmann zur Aufführung. Der Vorverkauf für Mittwoch den 1. September hat bei den bekannten Personen bereits begonnen. Alles Röhre befreien die Blasen und Trompeten.

Hohenzollern-Lichtspiele. Das beliebte Lichtspieltheater brachte mit dem gefirnißten Bühnen des Spielplans wieder ein ausverkauftes Programm. Wenn Vortrag ist es, die in dem Schlager dieses Programms die Hauptrolle spielt. In dem dreitägigen Drama Das Ende vom Ried gibt die Ministrerin ihr Bestes. Der übrige Teil des Programms bringt neben einem weiteren Drama noch Humoresken und Komödien.

Richtigstellung. Unsere gelehrte Notiz von der Abiturientenprüfung am Gymnasium war durch ein technisches Versehen dem Prüfungsausschuß unter Rüstringen angelangt worden. Die Prüfung hat am Gymnasium in Wilhelmshaven stattgefunden.

Straffammer.

Osterburg, 26. August 1915.

Des Rechts der Angestellten, zu liegen, nutzen die Arbeiter Sch. und H. in weitausgebremtem Maße aus. Sie haben zumindestlich in jeder aus dem Lager des Kaufmanns Büntede einen Stuhl und etwa 10 Pfund Margarine entnommen. Beide liegen nach der Zeit mit der Waffe fort, haben keiner um sich und verlaufen dann die Fabriken in einer Wirtschaft. H. hat dann in der Zelle die Festivitäten einzuschlagen. Beide sind rücksäßige Diebe. Das Urteil lautete gegen jeden auf 8 Monate Gefängnis und wegen der Beschädigung gegen H. außerdem auf 1 Woche Gefängnis.

Schwarze Auskrekungen. Hat sich der Geiziger D. in Druck auf dem Damper Briefbeschlag zu halten bemühten. Er gab dem Steuermann einen Schlag auf den Kopf und drohte ihm mit Tortur und Schleißhämmer. Auch einen Matrosen umhandelte er durch Faustschläge und drohte. Um Tortur zu wollen, falls er dem Kapitän von dem Vorfall Meldeung machen würde. Der bei der Marine wegen Gefahrensortverweigerung wiederholt betroffene Angeklagte, der dem Drunk ergeben ist und damit leicht erregt ist, hat 4 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Einen unübersehbaren Gang zum Stehlen hat die Ehefrau Sch. Rostkem sie vielfach vorbereitet ist und erst nach ihrem aus dem Gefängnis entlassen war, stahl sie aus einem Hause in Rostock bei Wedderborn einen Kleiderkasten und einen Kämmertisch. Die Straffammer erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Eine eigenartige Auflage richtete sich gegen den Maurer St. Er hat einen Baubetrieb, der bereits durch die Kostenfeste der Firma Wilhelmshöven gegangen war und auf der Werft beschäftigt werden wollte, eine auf einen frischen Roman laufende Werft-Eintrittskarte eingehändigt. Die Kostenabgabe war bereits geschlossen, und der Angeklagte, der berechtigt ist, Karten auszugeben, wollte sich den Mann, dessen Legitimationsschein er in Wirklichkeit, nur für den kommenden Tag hielt, offen einen Wirtschaft mit der frischen Karte freigesetzt trocken. Hinzu kommt, daß der Mann am nächsten morgen gar nicht wieder erschien, die Karte also nicht benötigt hat. Der Staatsanwalt beantragte eine Haftstrafe von 1 Woche. Die Verhandlung, die bereits einmal ausgekehrt war, wurde nochmals verlegt, um Beobachter zu erheben, ob die Vorwürfen in diesem Falle des Angeklagten aufzuheben könnten.

Aus Rostock sich die Eheleute R. aus Rostock bei Osterburg zu einer schweren Verhandlung hinzutreten. Sie schickten dort Auktionsator Holtkamp in Osterburg für eine Auktion geholt, die 1000 Pf. Der Krieg brachte die Angeklagten immer mehr zurück. Sie suchten ihre Tiere verloren und fanden die Verordnung nicht begreiflich. Nun starb im Frühling dieses Jahres Auktionsator H. und die Witwe drängte auf Zahlung. Der Angeklagte R. unterschied nun eine ihm bereits früher zugesprochene Redenz mit dem Namen des Auktionsators, die Sage der Schrift erlobt er aus einem Abend auf einem Wirtschaft. Die Angeklagte Ehefrau R. ging mit dieser gefälschten Urkunde zu der Gläubigerin, zeigte sie vor und beobachtete, die Schuld sei längst ausgezöglicht. — Die Straffammer berücksichtigte die Notlage der Angeklagten und erkannte gegen den Ehemann R. auf eine Gefängnisfrist von drei Wochen und gegen Frau R. auf 1 Woche Gefängnis.

Weiterbericht für den 29. August.

Schwachwindig, geringe Wärmedämmung, teilweise heiter, trocken, doch Gewitter nicht ausgeblieben.

Gesamtmonatlicher Bericht: Ostfriesland. — Verlag von Paul Hug. — Notizblatt von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Weilage und das Unterhaltsmagazin.



Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Neu eingetroffen!

Gummimäntel

in grosser Auswahl — in allen Farben
und Größen. 3276

Modehaus Leffmann.

**VARIETÉ THEATER
AUF DER
JOBS**

Kölner lustige Bühne.

Heute abend 8.15 Uhr:

**Nu geh' auch
schön!**

Drei humoristische Bilder für
seine Bühne bearbeitet von
Hermann Job.

Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen

nachm. 3.30 Uhr und
abends 8.15 Uhr

Theaterkasse 10.—2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [3284]

Von der Reise zurück.

Sprechstunden von 8—10
Uhr vormittags, Besuch
und möglichst während
dieser Zeit anzumelden.

Dr. med. Arkenau
Fedderwarden. [3204]

Die Sprechstunden
finden von jetzt ab
nachmittags v. 3 bis 7 Uhr
statt. Mittwoch, Sonn.
und Feiertag kehrt ein e sprechstunde.

Dr. Rohde
Spezialarzt für Hautkrankheiten
Gökerstrasse 32, I. [3193]

Nervöse!!
Wie erlangt man heitere
Stimmung, Arbeitsfreudig-
keit, wie bekämpft man seine
Schwächen? — Dieses be-
rühmte Buch von Dr. med.
Brockhoff, G. Weil, ver-
fasst französisch mit 1.—
in Münster (Brokoff Verl.). [3205]
G. M. Gießel, Münster I. [3205]

Volkshafen, Rüstringen
Metzgermeister, Hafenstrasse.

B. B.

Täglich von 4 bis 11 Uhr:

Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokale statt.
Hierzu laden freundlich ein

[3285] Heinr. Vosse.

**Licht-Spiele
Burg
Hohenzollern**

Größtes Lichtspielhaus am Platz.

Mit grossem Beifall aufgenommen
der unerreichte Monopol-Schlager

Das Ende vom Lied

Einfallsreiches, lebenswakes Drama
in 3 Akten mit Henry Porten, dem Liebling des
Publikums, in der Hauptrolle, mit außerordentlicher Begleit-
musik des vereidigten Hausesorchesters unter der be-
währten Leitung des Herrn Konzertmeisters Otto.

I. AKT. Jäger-Chor aus Freischütz. C. M. v. Weber
Vorspiel und Szene a. Evans-
geliemann Wilh. Kienzl

Morgentümung aus Peer-

Gyn-Suite Grieg

Variationen für Violin Herr Konzertmeistr. Otto

Brautmarsch aus Peer-Gyn-Suite Grieg

II. AKT. Fantasie aus Prophet Meyerbeer

Ouvertüre zur Oper Mignon Thomas

Perlenischer, Fantasie Bizet

Variationen für Violin Herr Konzertmeistr. Otto

Der Lenz, Lied Hildach

Walzermeise Meyer-Hellmuth [3281]

Larghetto aus der II. Sinfonie Mozart

Largo Händel

Rosenlieder Philips v. Entenburg

III. AKT.

Der Lenz, Lied Hildach

Walzermeise Meyer-Hellmuth [3281]

Larghetto aus der II. Sinfonie Mozart

Largo Händel

Rosenlieder Philips v. Entenburg

Außerdem der übrige äußerst reichhaltige Spielplan.

Verträgliche Restauration. Haltestelle der Straßenbahn.

Empfehlung meines
Automobil-Leihenwagen

zum Transport Verlobener von und nach
außerhalb und zu den Friedhofshallen am Orte.

W. Schnäckel, Beerdigungs-Institut,
Wilhelmshavener Straße 11. — Fernens. 271. [3282]

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Sonntags den 28. Aug., abends 8½ Uhr
im Verhandlungsrat. Edelweiss, Rüstringen,
Hohenstraße 91.

Mitglieder-Versammlung

Tageordnung:
1. Aufnahmen — 2. Vortrag, — 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet [3281]. Die Ehrenverwaltung.

Theater-Verein Deutsche Bühne, Rüstringen.

Sonntag den 29. August, abends 8.15 Uhr
im Neubremser Theateraal (V. Görling), Neuer Str. 3:

Großer Theater-Abend.

Spieleitung: Herr Hans Herbert Michaelis o. G.
Sarufführung gelangt:

Sie ist wahnwitzig.

Schauspiel in 2 Akten von H. Reinhardt.

Hierauf: Das Schauspiel des Dornröschens. Volle in 1 Akt.
Gastspielle: Vorposten Speerfisch zum 75. W. Saal-
spiel 60 W. Gallerie 50 W.; Ober-dörfle Speerfisch zum 1. W.
Saalspiel 75 W. Gallerie 50 W. Ratten sind zu haben
beim Freizeit Gattermann, Peterstr. 56, Wirt Göring,
Peterstr. 3, und bei allen Mitgliedern. [3272]

Um zahlreichen Besuch bittet die Vereinsleitung.

Die Verlobung

unserer Tochter Erna mit
dem Schlosser Herrn Alfred Rupp zeigen wir hier-
durch ergebenst an.

Rüstringen, 29. Aug. 1915

Gustav Patzer u. Frau

Elise geb. Freyrichs.

Rüstringen, 29. Aug. 1915.

Erna Patzer
Alfred Rupp
Verlobte.

Rüstringen, 29. Aug. 1915.

Todes-Anzeige.

Wir erheben uns Russland die traurige Nach-
richt, dass unser innig geliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager, der Res.-Gefreite

Hermann Bartels

auf einem Patrouillenreit im Alter von 27 Jahren
am 11. Aug. gefallen ist. In tiefem Schmerz

N. Bartels und Frau geb. Tannen
A. Reents und Frau geb. Bartels
Prieda Bartels.

In der Blüte des Jahres, in der Fülle der Kraft hat
des Feindes Kugel dich dahingerafft. Nun bist du
gekrokt nach blutigem Streit mit der Krone des
Lebens in Ewigkeit. Du hast den Frieden, wir den
Schmerz. Wir konnten dich nicht sterben sehen,
auch nicht an deinem Grabe stehen. Nu ruhe sanft
in fremder Erde, unsere Liebe deckt dich zu. [3275]

Von Beileidsbeschäften bitten abzusehen.

Nachruf!

Auf dem Schlachtfeld im Osten fand den Helden-
tod fürs Vaterland unser Arbeitskollege

Fritz Hinrichs.

Er war stets ein guter Kollege, dessen Andenken
wir in Ehren halten werden.

Seine Arbeitskollegen der Modelltischler-
Werkstatt der Torpedowerft. [3271]

Gesangverein Frohsinn

Mitglied des Arb.-Sängerbundes.

Montag den 30. August

Montag den 6. September

Gemeinsch. Gesangstunde

im Edelweiss.

Vollzähliges Geschnitten ist un-
bedingt erforderlich. [3279]

Programme zum Eintritt werden
nur in den letzten beiden Übungs-
stunden ausgegeben.

Der Vorstand.

Verweise am Sonntag den 29. Aug.
und drei Wochen.

Sanitätsrat Dr. Harms

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und
Ohrerkrankheiten [3244]

Viktoriastrasse 13.

Fahrräder eröffnet

20. Februar u. repariert

Paul Ziller, Rüstringen 23a

Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder,
Rähmchenscheine und Automobile.

Todes-Anzeige.

Den Helden Tod ihres Vater-
land habe ich am 2. August
bei einem Verfolgungsfeste
im Osten unter gelehrter
Sohn und Bruder

August Stüdmann

Musterier in einem
Infanterie-Regiment
im Alter von 20 Jahren.
Die letzte von seinen
Eltern, Geschwistern und
Verwandten. [3279]

Al. Stüdmann u. Frau,
Rüstringen, Peterstr. 15

Deutscher Reinigerarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen

Nachruf!

Den Mitgliedern hierdurch
jur. Nachricht, daß die Rei-
legen

Ernst Hinrichs

Dietr. Brauckmüller

auf dem Kriegsschauplatz
den Tod erlitten haben.

Ehre ihrem Andenken!

[3269] Die Ehrenverwaltung.

Danksagung.

Für die uns in so zeitigen
Zeiten bewiesene Teilnahme sowie
für die vielen schönen Trau-
spenden bei dem schweren
Tod meines Sohnes Hinrichs und
meinen guten Freunden und
allen Verwandten, insbesondere
Herrn Vater Ziller, gebeten für die
treueren Worte nützen herzli-
chsten Dank.

W. Wiedemann steht Sohn.



Episoden von der belgischen Front.

Überwindende Enthüllungen.

Der Tribune, dem Organ der marxistischen Partei Solingen, geht von der Frontfront der Brief eines belgischen Soldaten und Sozialisten zu, der sehr bedeutsame Mitteilungen enthält. Die Zuschrift ist vom 1. August datiert und lautet:

Was die Geiselsverfassung unserer (der belgischen) Soldaten anlangt, so ist sie den Umständen entsprechend in militärischer Hinsicht zweckmäßig nicht allzu schlecht zu nennen, da doch bis jetzt die Wehrkraft nach den Vorschriften marschiert. Doch trotzdem viele bereits erschossen worden sind, erhöht sich die Zahl der Weigerungen. Dies ist vor allem schädlichend für die Regimenter, die die höchste Abschüttung in diesem Belagerungskrieg haben. Gleichzeitig ist bemerkenswert, daß die Grenadierejimenter, vor denen wir als Antimilitaristen vor dem Kriege die meiste Furcht hatten, doch sie unter offenen Bewegungen (Streiks, Demonstrationen) in Aktion erschienen wären, wie ungewöhnlich sind! Da kamen die Weigerungen massenhaft vor (besonders bei den sogenannten kriegstreuen Willigen und den Rekruten). Die hielten den Abschluß von Dirmuiden nach der großen Schlacht an der Maas bis Februar d. J. beinahe ohne einen Schuß abzugeben. Sie drängten selbst direkt darauf hin, daß auch die Artillerie weniger feuerbereit sollte. Die Grenadiere und die Artillerie, die sich mit ihren Bausgräben an dieser Seite der Maas befanden, die Deutschen auf der anderen Seite mit den übrigen, nahmen keinen Kontakt, mit einander zu kooperieren oder unterm „Feuer“ spannerten sie gegen.

Im Februar war Stellenwechsel durch die für den belgischen Militarismus berühmte 5. Division, 2. und 3. Jäger zu Fuß und 1. Linienregiment. Aber dann begann das „Spiel“: Offiziere, in ihrem Eifer dem Hauptquartier zu Diensten zu sein; die Soldaten schafften die Verfolge ausführbar, gewaltig „strebten“, aber blutige Todessfälle. Dies letztere ist sehr, daß man nach zwei Monaten bei der „Gittergruppe“ der Jäger so starke Weigerung fand, noch nach der Generalstrafe zu geben, daß einige Erziehungen, Strafen und anderes nichts fruchteten. Sie schieden in eine große Anzahl von Offizieren nach der anderen Welt, wofür man beinahe 200 Soldaten schickte, in „Abteilung“ wählte, um die „Moral“ etwas zu verbessern. Zum 1. Linienregiment fielen keine Offiziere, ergaben sich aber zahlreiche Soldaten den Deutschen.

Die 2. Division hält den Abschluß rechts von Dirmuiden bis Ansiede bereit. Sie besteht aus dem 5., 6. und 7. Linienregiment. Das letztere, das vor sechs Wochen den am meisten guten Teil angewiesen bekam, weigerte sich, die Eisen zu beschließen. „Ruhe“ war die Lösung. Und die schräge Lösung, die in wenigen Tagen vorkam (unter den Rekruten) war: nicht mehr kämpfen! Wieder mußte absolvieren werden.

Das Genitrix brach los beim 5. Regiment. Es weigerte sich, zu markieren. Aus Sicht vieler der Wehrkraft, sich zurückzuziehen. Hier keine Rekruten, sondern ältere. Viele Verurteilungen folgten vor dem Kriegsgericht. Bei den Garnisonen mit den Grenadiere in der 6. Division ebenso starke Dienstverweigerung. Viele stießen sich selbst Angeln in den Kopf. Bei einem solchen Fall war ich anwesend. — ich werde sehen, daß im Zungen Sozialist (Organ der belgischen Jugendorganisation Der Sozialen) zu veröffentlichen. Natürlich Kriegsgericht und Verurteilungen an den Tag erordnung.

In der 3. Division, der sogenannten „glänzendsten“ fühlten sich lediglich „unteres“ Sozies, mit ihrem 9., 11. und 12. Regiment, und den 1. und 4. Jägern zu Fuß, ist nicht weniger das 9. das ausgeschieden. Doch gibt es so viele Dienstverweigerungen, daß fast kein ein-

iger ungestraft bleibt. Man fürchtet selbst, die einmal Gefangen nach zurückzuholen, da es sicher ist, daß binnen einem Monat der übergroße Teil sterbt gestorben werden muss. Das Kriegsgericht fürchtet man nicht mehr.

Heute steht, daß von unserem ganzen Heer, Fußvolk, Artilleristen, Kavallerie, Train und hinter der Front (woon die vier letzten es im allgemeinen verhältnismäßig gut haben), wenigstens 10 Prozent Gefangennistraten erhielten, wodurch die meisten über 5 Jahre hinausgegangen. Vieles von diesen weigerten sich noch, wieder nach der Front zurückzufahren und verlangten, gleich ihre Strafe abzuzahlen, was im allgemeinen verwiegert wird.

Durchaus sicher ist das Verboten zur (belgischen) sozialdemokratischen Partei gebrochen, aber gleichzeitig ist das Wirkungsgebiet (des Sozialismus) nicht allein erweitert, sondern für unsere Armee (im belgischen) verbreitet, denn es steht fest, daß jeder Soldat mehr vom Frieden hält als früher, ehrlicher damals trocknet. Da Zenden nach dem Frieden hat hier (im belgischen Heere) die Oberhand. Sollte eine gut geleitete Bewegung von unserer (der belgischen) Partei ausgehen können, dann steht fest, daß man hier in Belgien längst aufgeschoben hätte, um sie führen, doch man hätte Schlag machen oder ohne Mannschaften hätte kämpfen müssen. Energetische Verteidigung des Friedens gibt es gegenwärtig nicht als es unsere Mannschaften sind. Viele würden den Durchbruch des Feindes (der Deutschen). Andere sind froh auf unsere Linie, diese bilden aber die Minderheit. Die meisten nehmen jetzt an, daß der Krieg das Werk der Kapitalisten ist, doch die Lösung „Vaterland“ fällt uns und halten für den Zweck des Krieges . . . die Arbeiterbewegung zu demoralisieren und zu zerstören.

Mehr als je ist der Zusammenbruch unserer Parteien offenbar. Wenn es ihnen auch unmöglich war, die Kriegsliste zu brechen, so hätten sie sich unter keinen Umständen selbst mitschleppen lassen dürfen, sie hätten mindestens Zuhörer bleiben müssen, und dann wäre unsere Sache sicher noch aufrecht erhalten geblieben, was ist jetzt ganz deutlich. Die älteren (Verheirateten) fürchten vielleicht den Tod, die jüngeren fürchten ihn wenig und der Krieg macht aus ihnen gute Elemente für unseren scharfen Kampf, so daß ich im späteren Kampf wohl zeigen wird, daß sie auch den Tod in ihrem eigenen Lager nicht fürchten.

Der Bankrott der Kirche und des Reformismus ist sicherlich als früher, Vaterländische heißt man hier im belgischen Heere wenig, der Krieg gegen die Deutschen hat sofort abgenommen . . .

Soziales und Volkswirtschaft.

Preisreihenreihen. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet, daß der Siegerländer Eisenverein für das vierte Quartal die Preise für Kohle um 0,70 Pf. und für Holzkohle um 1 Pf. pro Tonne erhöht hat — weil Gesamtkosten in größerer Menge eingestellt werden sollen, und die Produktion zu steuern. Die Preise stellen sich also in Zukunft wie folgt pro Tonne:

	vor dem Krieg	jetzt	ab 1. 10. 1915
Siegerländer Spat- und Braunkohlen	12,10	18,50	19,20
Siegerländer Mörtel	18,50	21,50	24,50
Holzerner Holzkohle	13,50	21,00	21,00

Auch die Siegerländer Gewerbebetriebe verloren das Geschäft. Sie wissen genau, daß Erze heute günstige Kritik sind und nutzen die Konjunktur aus. Die Wirkung dieser

„Lust du von Sinnen?“

„Ich denk“, der Krieger hätte dann warm genug für die Röde“, antwortete der Krebsdorfer lachend. „Es sind nicht alte Güten abgebrannt in diesen Tagen im Speckart! Eine mehr oder weniger, was schadet es? Geb und hole Schuhe und Kelll!“

„Wie ein Vorhaber, daß“ fragte der Schulmeister, einen angesehenen Bild auf den Krebsdorfer werfend. „Aber wer kommt denn dort her?“

„An der oberen Seite der Schlucht, jenseits des Dorfes, stand es im Grottwald; Gerölle rollten nieder; es umstieß jemand so durch die Sträucher brennen.

Die beiden allein noch vorhandenen Männer blieben gespannt in die Dunkelheit. Nach einer Weile wurde eine wie häufend sich bewegende Gestalt sichtbar, die zum Boden herabstieg, um leicht überbrückt und über den Wiesentreich dieses zum Dorf heranzog.

„Das ist einer, der kennt; wer sollt' sagen, der mit dem Klaufenfuß war's“, lagte der Krebsdorfer.

„Mag doch sein, denn los ist er im Speckart seit gestern und heute!“

Der mit dem Klaufenfuß nur über der hinkende mächtige Woldgänger doch nicht; es war ein harter unterlegter Mann mit einem dreieckigen Hut auf dem — man sah es, er in den Bereich des Lichtkeims der Flammen kam — lehr voller und widerwärtiger Gesichter, aus dem ein paar kleine Augen blickten.

„Wer holt du, woher kommst du?“ fragte ihn der Krebsdorfer, als er vor ihm stand.

„Wie heißt du, woher willst du, was ist die Parole?“ antwortete der Fremde knirschend. „Ich habe, ihr spielt Geldsache und kost niemand durch!“ Mir kann's recht sein, wenn ihr nicht aussetzt, ich will auch nicht weiter durch und bleib' schon als Krebsdorfer bei euch!“

Er legte sich ohne weiteres zwischen die beiden und wackelte mit seinen Füßen auf den Boden.

„Wie das schwärzt und läßt!“ sagte er, auf die umherliegenden Gruppen ringsum blickend. „Ich kann's nicht; mich läßt's nicht ragen. Ich hab's im Gedächtnis. Das Gedächtnis

Preiserhöhung kommt natürlich in Form höherer Nebenschulden nach Dordogne. So verteilte das Brauerei- und Bergwerksverein im ersten Halbjahr 1914 eine Ausgabe von 50 M. pro Tag und im ersten Halbjahr 1915 70 M. pro Tag. Die Phönixberger Bergwerke erzielte 1914 einen Steinkohlenbergbau von 3,12 M. pro Tonne. Der Rheinisch-Westfälische Bergwerksverein erzielte 1914 einen Überdruck von 1776 646 M. gegen 1672 502 M. im Jahre 1913. Der Alten-Wilhelmer Bergwerksverein hatte im Jahre 1914/15 einen Überdruck von 588 123 M. gegen 283 644 M. im Vorjahr. Um Gründe für die Preiserhöhung ist man trotzdem nicht verlegen.

Aus dem Lande.

Die Presse der Handelskarte für Krankenfeste sind vom Ministerium und mit Wirkung vom 1. September neu festgesetzt worden. Anfang dazu geben die veränderten Einflussrechte, das heißt doch wohl, die durch den Kriegsaufstand eingetretene Preissteigerung gewisser Medikamente. Der in den Oldenburgischen Anzeigen veröffentlichte Preisliste sind folgende allgemeine Bedingungen vorgetragen:

1. Die in der nachstehenden Liste aufgeführten Arzneimittel müssen den Anforderungen des Deutschen Arzneibuchs entsprechen.

2. Auf die Preise dieser Liste wird keinerlei Nachlass gewährt. Die Preise kommen nur zur Anwendung, wenn die Arzneimittel unverändert und ungekürzt vorgetragen werden. Deswegen ist es gleichgültig, ob die Verordnung in Rezeptform, Deutsch oder Lateinisch, nach Gewicht oder Geliebte erfolgt. Die Verordnung nach Gewicht gilt nur für den Apothekenschrank; erforderliche Stoffe sind besonders zu berechnen, nicht aber eine Substanz für die Herstellung zur Abgabe (Dissolutionsgekochte). Der Windbeutel für ein abgehandeltes Arzneimittel beträgt 10 Pf. Wird neben der Bezeichnung der Art und der Menge eines Handelsarzneimittels vom Arzte die Angabe einer gleichzeitigen Gebrauchsanweisung vorgezogen, so wird dafür 10 Pf. besonders zu berechnen. Die öhere Bezeichnung der artigen und äußerlich angewandten Stoffe (Wasser, giftig, Balsam, ätherisch) ist als Gebrauchsanweisung nicht auszurechnen.

3. 250,00 fallen doppelt soviel als 100,00, 500,00 doppelt soviel als 200,00, sofern nicht höhere Preise ausgesetzt sind. Gewidderungen, die zwischen den eingeführten Regeln, werden nach dem Preise für die nächste niedrigere Menge berechnet, bis der Tag, für welche ein Preis ausgewiesen ist, werden nach letzterem durch entsprechende Teilung berechnet. Der Preis ist in beiden Fällen auf die nächste höhere, durch fünf teilbare Zahl abgerundet. Ist die Menge des Arzneimittels in der Bezeichnung nicht angegeben, so ist die in der Liste angegebene kleinste Menge zu berechnen.

4. Drogene Arzneimittel werden in Papiertüten, die mit einem * bezeichneten in Papierhülsen, Säcken und Latzengen in Kräutern abgepackt. Werden vermischbare reine Oläser, Kräuter oder Papierhülsen zur Aufnahme der Arzneimittel in die Apotheke gelandet, so sind diese zu benennen.

5. Die Preise der Geißig sind nach der Windbeutel mit 10 vom Hundert Abzug zu berechnen. Der Windbeutel mit 10 Pf. wird neben der Bezeichnung der Art und der Menge eines Handelsarzneimittels zur Aufnahme der Arzneimittel in die Apotheke gelandet, so sind diese zu benennen.

6. Die Preise der Drogen gelten für die ganze und für die getrennten Sorten.

7. Zu den Arzneimitteln für die Krankenfeste sind die durch die Liste festgesetzten Preise gesondert von den Preisen für die Magneträume in ihrer Spalte „Retropreise“ aufzuführen.

8. Diese Sonderarzneimittel und jede Änderung desselben wird in den Oldenburgischen Anzeigen veröffentlicht.

Strafammer.

Oldenburg, 27. August.

Der wiederholte (auch mit Zuchthaus) betriebene Matrosen G. 1874 in Dresden geboren, betreibt als Spezialist, Hob abends in Gastwirtschaften einzuschleichen, sich zu verbreiten und zur Nachtzzeit dann Geld, Zigaretten und Chmarren zu stehlen. In der Nacht zum 7. Februar versuchte er sich mit Erfolg auf solche Weise in der Hamburger Wirtschaft an.

Läßt mich nicht schreiben. Leg' ich den Kopf auf den Arm, so faßt's 8. ob mir ein Witzbold da durch die Schläfe geinge. Ist's auch auch so, eind' auch, daß ihr noch wacht?

Der Schuhmacher und der Krebsdorfer haben schwierig, den seitigenen Vorwurf an: endlich hatte der Schulmeister: „Hast du denn nicht mitgemacht? Du bist ja ohne Gewicht!“

„Gewicht? Wozu soll ich's schreiben? Ich denk, ihr Schulmeister verhält gegen Pistole, meins kann ich sparen. Dein Henken von Westhof, der: Schulmeister, bermärkt Bildkram vor dir. Da ist Butter genug verfault. Und nadhet, weil ich nicht schlafen kann', bin ich weiter gegangen, oseits von der Straße, an den Berichten her und über Leitern. Daß' mir's kann, daß ich da überlebe finden kann', verhinderte arme Teufel, bermärkte Matrosen, die sich in die Sträucher versteckten; ich wollt' ihnen helfen aber —“

„Du wollt' ihnen helfen?“ rief der Krebsdorfer aus. „Haben, den Zuckofen? Wie sein guter Deutscher?“

„Uns Oberpfälzer bin ich. Was schert mich Deutschkland! Meine Läden haben's verboten, und die Stellmög, das Ueksel, ist nach hin. Sieben Läden waren's, haben Stell - und Brötchisch! Die Ueksel nicht gerechnet. Dorn' geh' ich! Ich geh' wegen meine Sach' und nicht wegen Deutschkland!“ Wie ist's nicht, wenn's auch so viel Schiff! Welcher wird ist, das Deutschkland!“

„Was wollt' du denn eigentlich hier bei uns?“ fragte der Krebsdorfer.

„Was ich will? Ihren liebia will ich und noch einen dazu, damit ich nochher nicht denk', ich sonst' mich verhöhlt haben. Wou'd dein Gerecht das? — Das tut's auch!“

Der Matrosen hob an der Seite seines grünen Stiefels in die Höhe und zog aus der Tasche seines lebhaften Beinleibes den schweren Griff eines Messers herunter.

Der Krebsdorfer sah den neuen Kameraden verwundert an. Dem Schulmeister, den es war, der Wann unheimlich geworden, degn' es rißte mit einem lebhaften Bluff den alten Freunden weiter ob.

(Fortsetzung folgt.)



der Bremer Straße in Rüstringen. Zwei Nächte später gelang es ihm, in die Wohnungsräume dieser Wirtschaft einzudringen. Er öffnete mit Schlüssel, den er neben dem Klopftisch der schlafenden Wirtin vorfand, eine Kommode und stahl daraus zwei Rauchzetteln, deren eine 600 M. enthielt. Der Angeklagte beherrschte die Tat. Er will die vielen Dosen Sardinen und die Zigaretten, die er in einem Sack nach Bremen geschickt hat, und die Schlüssel, die zu der Ausgangstür der Gaststube passen und bei ihm vorgefunden wurden, von einem Unbekannten mit großem, herabhängendem Schnurrbart, dessen Vorname Karl sein soll, erhalten haben. Ein Geprächspartner, den er im Bette hatte, als man ihn in Bremen bei einem Embargoversuch ergriffen wurde, ihm zum Vertrauen. Ein Gefährdetes hat er einem Waisenjungen von dem Diebstahl erzählt. Auch besaß er einen Sohn, der in die an der Ladenstraße befindlichen Löcher paßt. Das Urteil lautete über den Antrag des Staatsanwalts hinaus auf eine Zuchthaushaftstrafe von fünf Jahren, in die eine Landgerichtsstrafe über den am geflogten verhängte einfache Zuchthaushaftstrafe eingerechnet wird.

Leer. Die Schwindlerin, vor der neulich auch vor geworfen haben, hat offenbar einen neuen Beweis ihrer Frechheit geliefert, wie folgendes Vorkommnis zeigt. Am Donnerstag kam eine junge Dame zu einer Frau H. in Tettens und stellte sich als die Schwoefter einer Lehrerstochter von Widdoze vor mit der Bitte, sie ein Rad zu borgen. Sie habe den Zug verpaßt, müsse aber unbedingt nach Leer; kommt aber in einigen Stunden wieder zurück. Um die Frau H. sicher zu machen, ließ sie ein Paar Mettwurst da. Sie erhielt dann auch das schöne neue Rad gegeben. Wieder gekommen ist die „Dame“ mit dem Rad nicht mehr. In dem Rad war anstatt Mettwurst ein in Stroh gewickelter Siegelstein!

Osnabrück. Auszahlung der Quartiergebühren. Der Magistrat macht bekannt: Die Auszahlung der Unterfangsgebühren an diejenigen Unterfangsgeber, die abgelaufen haben, erfolgt, soweit nicht auf die Auszahlung zu Gunsten des Roten Kreuzes oder der Kriegshilfe usw. verzichtet ist oder verzögert wird, in der Zeit vom 30. August bis 4. September d. Js., vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Kommissionszimmer des Rämmereigebäudes, Markt 6, und zwar freihändig für die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A, B, C, D und E am 30. August, F, G, H, J und K am 31. August, L, M, N, O, P und R am 3. September, S, T, U, V, W und Z am 4. September.

Die Abgabe der Grund- und Gebäudesteuer, der Sporteln und Gebühren ist für die Bewohner der inneren Stadt auf die Zeit vom 3. September bis 30. September einförmlich angelegt.

Der Erbgroßherzog ist am 10. August, an welchem Tage er 18 Jahre alt geworden ist, volljährig und regierungsfähig geworden. Magistrat und Schatzmeister des Reichsdenkmals haben ihm dazu beigeordnet. Dafür hat der Prinz in einem Scheiben an den Oberbürgermeister sich bedankt.

Bei einem Einbruchsdiebstahl bei den Firmen Rehfeld am Stein und Rommelsb. Comp., Klosterstraße sind bei der ersten einzige Männer, darunter ein Lindenburger Taler und ein Zählkämmersteuer von 1913, die Norrmen 360 Mark, bestehend aus Gold und Silbergeld, darunter ein Hundertmarkstück, geraubt worden.

Der Schiffsverkehr im flandrischen Hafen für die Monate Mai bis Juli d. J. gehörte sich noch dem Gemeindeleitteam: Im Mai sind eingekommen 72 Schiffe, abgegangen 66, im Juni kamen an 73 Schiffe und gingen ab 71, im Juli kamen an 62 Schiffe und gingen ab 52 Schiffe und 65 Schiffe. Die Gesamtbeladung betrug 389 Mann, die Beladenladung 17.149 Tonnen und hatte einen Wert von 145.478 M. bei den angekommenen Schiffen; die abgegangenen Schiffe hatten zusammen eine Beladung von 384 Mann, eine Ladung von 3181 Tonnen, bei einem Wert von 102.764 M.

Osnabrück. Die Eisenbahnfaktion Osnabrück führt bekanntlich ein recht beeindruckendes und stilles Dasein und somit neben der Station Osnabrück nicht aufzufinden. Von 1. September ab soll etwas mehr geschäftiges Leben sich dort entwinden. Es soll nämlich der Verkehr mit Tieren, die von da aus verfrachtet und abgetrieben werden können, eröffnet werden.

Delmenhorst. Militär in Delmenhorst. Den Wünschen vieler Einwohner unserer Stadt wird nun Rechnung getragen durch die Verlegung eines Bataillons Soldaten von Hannover nach hier. Die Vorboten des Bataillons, die Quartiermacher, sind bereits gestern eingetroffen, um die nötigen Vorbereitungen zu erledigen. Die Soldaten sollen zunächst in Bürgerquartieren, später in Kasernen untergebracht werden. Dem Unternehmen steht nun kommt ein Bataillon nebst Stab nach hier.

Eine öffentliche Siegesfeier fand aus Anlass der Eroberung der russischen Festung Brest-Litowsk am Donnerstag abend durch Umgang in den Straßen der Stadt und auf dem Marktplatz statt. Wenn die freudige Erregung über errungene Siege seitens deutscher Truppen wohl zu verstehen ist, so scheint unserer Aufstellung noch lärmende Siegesfeiere nicht das richtige zu sein. Gerade die Siege in Russland, speziell die Eroberung der Festungen Rostow-Georgiewsk, Orlow und Brest-Litowsk ist mit dem Untergang einer Ansiedlung Delmenhorster Familienräder erklungen, was errungen worden. Rehen der Freude ob des Sieges sollte auch der Toten gedacht werden. Bei ernster Würdigung der Opfer, die das deutsche Volk in diesem gewaltigen Krieg bringen muß, sollte alles Körnende verstimmen, das endlich die Zeit anbringt, in der es gilt, ein Friedensfest zu feiern. Es entspricht absolut nicht deutscher Art und deutschen Wohltuern, aus Russland ernster blutiger Ereignisse die

Jugend zu kommeln und als lärmende Menge durch die Straßen der Stadt zu führen. Hoffen wir, daß künftig solche Verantstaltungen unterbleiben.

Leer. Auch die Produzenten, nicht bloß die Händler mit Lebensmitteln — besonders Butter und Fleisch — haben von der Kriegsteuer großen Nutzen. Das erhellt aus Mitteilungen aus dem Lande. Nach einer solchen wird das Weidergebnis in diesem Jahre eines der besten sein, das je erzielt worden ist. Der Graswuchs auf den Weiden ist ein so ausgezeichnet, daß die Weidetiere infolge des Überflusses an Futter durchweg einen ausgezeichneten Abzugsland zeigen. Während in sonstigen Jahren der Weidebesitzer mit einem Gewinn von 50—60 M. pro Kopf gerne zufrieden war, haben die Verkäufe von Weidevieh jetzt ein Ergebnis von 300 bis 400 M. pro Kopf gezeigt. So wurden gestern in Leer Weidevieh für 700 M. und darüber verkauft, deren Aufzahnswert in diesen Frühjahr 250 M. betrug. Man sieht aus diesen Zahlen, welch hohe Gewinne dem Viehhüter und Weidetypen in diesem Jahr erwachsen. Dazu wird noch mitgeteilt, daß der zweite Haushalt, wenn das Wetter so günstig bleibt, ausgezeichnete Erträge zu liefern verspricht.

Der Wohlstand der Moorbauern. Daß es den Moorbauern auch in diesem Jahre troß des Krieges recht gut geht, ist aus der vorstehenden Notiz zu erkennen, aber auch bei den Bauern im Moore fällt die Entwicklung des Wohlstandes durch den Krieg nicht aufzuhalten werden. Kein vernünftiger Mensch wird weder den Moorbauern noch den Moorbauern den Wohlstand misskönnen, er darf nur nicht beruhigt auf der Ausweitung der anderen Volksgruppe durch starke armen Leute unerschwingliche Preise der Lebensmittel. Der steigende Wohlstand der Moorbauern ist gemessen worden an dem Ergebnis einer Tierzuchtfachschau in der Moorschule Neu-Dörpen im Kreise Ahendorf, in unweit Radbardschaff. Die der Tierzuchtfachschau zugeschafften Tiere, es waren über 100, liegen nach Ansicht der landwirtschaftlichen Sachverständigen noch jede Richtung hin erschlagen, zu welch ungemeiner Stütze die Moorwirtschaft sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Tiere im Werte von 700 M. gehörten geschätzte Vieh steht an Höhe dem des Emsgebietes um wenigstens nach. Das lachgemäße Borgsen untern Moorschulisten hat da, wo noch vor wenigen Jahren dieses Moorland sich befand, ertragsschläge Wiesen und Weiden geschaffen, die eine ganz beträchtliche Vermehrung der Rindviehbestände ermöglichten. Auf dem Moorziehland wurde der gute Radbardschaff der Tiere allgemein hervorgehoben.

Trotz des Krieges sind im letzten Jahre im Regierungsbezirk Osnabrück allein etwa 15—18.000 Hektar Odenland für Ackerzwecke gewonnen worden. — Ob nun nach dieser Schließung und den Ergebnissen dieser Tierzuchtfachschau das sprichwörtlich gewordene Wort, der Begriff großer Armut bestehendes Wort: „Der arme Moorhauer!“ gar keine Geltung mehr hat, können wir nicht ermessen.

Bremen. Großfeuer. Am Donnerstag brannte das von zwei Familien bewohnte Haus des Landwirts G. Christian bis auf den Grund nieder. Von dem Eingang wurde nichts gerettet. Mehrere Schweine und Ziegen kamen in den Flammen um.

Hannover. Die Rechtsseite der Medaille. Infolge der von der Stadt festgesetzten Höchstpreise nicht nur für Kartoffeln, sondern auch für Eier und Butter, stellt sich hier Mangel an leichten Lebensmitteln ein, sei es, daß sie aufzuhalten oder in Städte geschickt werden, die kein Höchstpreis haben. Wie wir hören, finden zur Abhilfe dieses Überstandes bereits Verhandlungen des Magistrats mit den Wollhändlern und Fleischgenossenschaften statt. An diesem Sonntagnachmittag sieht man wieder, daß Höchstpreise ohne Beischlagsnahme oder die vorherige Sicherung von Bezugsquellen ein Schlag ins Wasser ist.

Altona. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfunktion hat sich in seiner zweiten Sitzung noch einmal mit der Lebensmittelsteuerung beschäftigt, die insbesondere für die Arbeiter und kleinen Leute immer unerträglicher wird. Es wurde folgender Antrag formuliert, der den Sozialdemokratischen Kollegen zugedacht ist: Wir beantragen, der Magistrat möge den Deutschen Städtebund veranlassen, dem Bundesrat dahin zu wünschen, daß den Preisvereinigungen auf dem Lebensmittelmarkt durch Besteckung starker Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel ein Ende gemacht und deren Beischlagsnahrung plausibel verfügt wird.

Aus aller Welt.

Zu drei Jahren Gefängnis wurde am Freitag von der 3. Herrenstrafkammer des Landgerichts I Berlin der Straßenbahnhäger Robert Taubke verurteilt. Er hatte in der Nacht zum 22. April d. J. die Fahrbahn eines Straßenbahnenwagens des Stadtringes 1. Mit großer Geschwindigkeit lief der Angeklagte den vollbeladenen Wagen am Reichstag auf in die Straße am Reichstagsgebäude ein. Dabei sprang der Wagen aus den Schienen, fuhr über den Bürgersteig und stürzte in die Spree. Fünf Fahrgäste kamen dabei den Tod. Der Angeklagte, der bereits vier Monate hindüriger Haft war, hatte in seiner früheren Verhaftung als Bauarbeiter einen Unfall am Kopf erlitten.

Ein Kölner Stadtmäher als Gepräger. Vor etwa 14 Tagen wurde der 50jährige aus Kochen stammende und bei der Verwaltung der Stadt Köln angestellte Gerichtsmaher Otto Bardenbauer und die um zwei Jahre ältere Witwe v. d. B. unter der Anklage der Geprägung und schweren Verfassungsförderung im Hof genommen. Am 17. August stand die Sache von dem außerordentlichen Kriegsgericht für den Bereich der Rechtschafft Köln zur Verhandlung an. Vor einigen Jahren lernte der damalige Referendar v. auf einem Moskaball in Köln seine jetzige Witfrau kennen, die damals noch ledig war. Es entstand sich zwischen den beiden ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Dann zog der junge Jurist sich zurück, zog aber Alimente. Das Mädchen

beirte kurz darauf, doch storb sein Mann nach zweijähriger Ehe. Nun nahm der ingwischen Allesor geworden v. den Bericht mit der jungen Witwe wieder auf, die ihr Bruder als Ehemann verdiente. Im April 1914 schrieb das Paar an eine äußere Familie einen Brief, in dem unter Drohungen 10.000 Mark zu erpressen verucht wurden. Eine Angehörige jener Familie wandte sich daraufhin an den Allesor v. um seinen juristischen Rat, und der Allesor, der in der Familie freundlichkeit verkehrte hatte, riet, man möge das Geld bezahlen, was denn auch geschah. Im April d. J. machten der Allesor und seine Geliebte dann nochmals den gleichen Versuch, um 5000 Mark herauszuschlagen, doch scheiterte diesmal der Versuch. Die Dame in Kochen hatte nämlich Verdacht gehabt und forderte vor dem Allesor eine Legitimation, doch er in amtlicher Eigenschaft handle, worauf dieser sich eine Vollmacht als Beauftragter des Justizministeriums ausstellte und sie von seiner Geliebten als Geheimrat Soundo unterschreiben ließ. Als dann der Allesor mit seinen Examenbriefen auch an den Bruder dieser Dame berührte, der zurzeit im Felde steht, machte dieser seinem Hauptmann von der Seite diplomatisch Anzeige, und die Sache kam darauf zur Kenntnis des Behörden, die schließlich die Untersuchung des Allesors und seiner Geliebten verfügten. Im Untersuchungsergebnis hat dann der Allesor sich erklungen. So sah denn seine Geliebte allein auf der Anklagebank. Wo das erpreßte Geld geblieben ist, konnte nicht genau festgestellt werden, doch steht der Allesor ein großer Schwerpunkt gegen sie zu sein, der außer der Witwe noch mehrere gärtige Verhältnisse unterhielt. Als Stadtkommissar bezog v. ein Jahresgehalt von 4800 Mark. Die angeklagte Witwe war der ihm zur Verfügung stehenden Straftaten gewiß, von deren Orte sie nichts gelebt hat. Der die Anklage vertretende Kriegsgerichtsrat nahm dennoch dennoch auch für sie mißliche Umstände in Anspruch. Die Angeklagte ist, laut dem Urteil, der vollendet und verfundene Erpressung in Tateinheit mit schwerer Verfassungsförderung in gewinnbringlicher Absicht überführt; doch werden ihr angeföhrt ihrer bisherigen Straftaten und des rein militärischen Gefündes, sowie der Tatsache, daß sie sonst anständig war, während der Allesor in sehr schlechtem Lichte erschien, mißliche Umstände zugebilligt und sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Literarisches.

Die verlaufte Brust. Reutes Heft der Wacht für Alle. Weiters Ulstein u. Co., Berlin SW 08. Preis 50 Pf. In Emilianas Verfaßter Brust beginnen wie einer der monigen Zeits, die sich einzigen könnten, über aus Rom-Wappenschild, Zeit, die sich nicht nur durchsetzt hat, sondern deren Kunst beim Jubiläum sogar noch im Blodden begriffen ist. Denn das Populärheit ist eine durchaus funde, sie beruht auf der Kraft und dem Reichtum ihrer Melodie. Wenn schon der Text einen deufligen Bergang führt und in Segal, dem Geheimdienstmitglied, oder Wenzel, dem dummen Viehhörner, originelle Figuren auf die Opernbühne stellt, so ist doch die Wacht das Vollkommenste, das ausdrucksfähigste für die Bedeutung des Werkes. Seien es die dichtgeschafften Tanzeisen, seien es die härtlichen Freien und Drotte des Hauses und der Rose, oder die formidablen Szenen mit Regel und Wenzel; immer ist es die im Liebhaber Melodie, die die dauernde Freude und Lebensfreude dieser Wacht gewährleistet. Mit der Melodie allein war es jedoch für einen Künstler wie Schreiber nicht getan; die härtliche Waffe gab dem Werk erst seinen eigenartigen, vornehmten Meiß und ebenfalls war in ihm ein Wellerwerk höhmischer Wucht würdig, freuen wir uns doch, zu sehen, wie Sommernacht in unerfreulicher Rassort, in Weise und vor allem in Altolfo seine besten Vorbilder erblickt, in denen fühlend er dennoch ganz eigene Schönheit zu geben weiß. Die Verarbeitung des Text in dem neuen Heft der Wacht für Alle geht an seiner den ebenso schönen Szenen selbst vorüber und sagt sie zu in den früheren Opernfeiern der Bombung gemäß aneinander. Ein einschneidendes Heft aus der Feder Rommel. Besonders gibt Aufschluß über den Komponisten und sein Werk. — Das Heft Die verlaufte Brust ist wie alle Hefte der Wacht für Alle für 50 Pf. überall erhältlich.

Hochwasser.

Sonntag, 29. August: vormittags 3.50, nachmittags 4.00
Montag, 30. August: vormittags 4.20, nachmittags 4.30



UNSERE MARINE"

BESTE 2 PF. CIGARETTE

TRUSTRÉI
DEUTSCHE FABRIKAT

GEORG AKAJ MATZI AKTIENGESELLSCHAFT

BEHRMANN

3096

Bekanntmachung.

Der Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den Beobachtungsbereich folgendes verordnet:

1. Sämtliche im Privatleben befindlichen Tauben, einschl. der Brieftauben, sind vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung in sicherem Gewahrsam zu halten, sodass ein Entweichen aus dem Schlag ausgeschlossen ist.
2. Brieftauben, die Marineteile für dienstliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden, dürfen nur von Hall zu Hall mit Genehmigung des Kommandantur aussliegen.
3. Sämtliche Tauben, die außerhalb ihrer Schläge, also im Freien, betroffen werden, sind einzufangen und zu töten. Werden die Tauben als Brieftauben erkannt (an Füßen kennlich), so sind sie sofort unter Angabe des Fangortes und der Fangzeit an die Festungskommandantur abzugeben, die das Weiter veranlassen.
4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 98 des Belagerungsgeges vom 4. VI. 1851 bestraft.

Wilhelmshaven, den 25. August 1915. [3278]

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Wer die in diesem Jahre inswichtigen Ränder, welche in den Hauptkämpfungsmonaten nicht gekämpft werden können oder ohne Erfolg gekämpft worden sind, werden folgende Impftermine angezeigt:

I. für den Impfsofort

Ampfung: Schloss, Teverländ, Ede Grenz- und Börsenstr.

Ampfung: 30. August 1915, nachmittags 4 Uhr.

Kochshaus: 6. September 1915, nachmittags 4 Uhr.

II. Wiederimpfung

Ampfung: 30. August 1915, nachmittags 5 Uhr.

Kochshaus: 6. September 1915, nachmittags 5 Uhr.

III. für den Impfsofort Heppens-Kreuzende

Ampfsofort: Gutswohrtstadt. Zum deutschen Hause, Bismarckstraße (Gutswohrt-Werken).

A. Schimpfung

Ampfung: 31. August 1915, nachmittags 4 Uhr.

Kochshaus: 7. September 1915, nachmittags 4 Uhr.

B. Wiederimpfung

Ampfung: 31. August 1915, nachmittags 5 Uhr.

Kochshaus: 7. September 1915, nachmittags 5 Uhr.

Rüstringen, den 24. August 1915.

Großherzigliches Amt Rüstringen

Hillmer. [3223]

Bekanntmachung.

Hilfsverein zur Unterstreichung der Angehörigen von Kriegsfliechern.

Unsere Sammelstellen befinden sich im Rathausflügabammer Wilhelmshavener Straße, von 2½ bis 3½ Uhr geöffnet, und im Volksschulhof Wilhelmshaven, von 6 bis 6½ Uhr geöffnet.

Geldspenden erbeten wie an unsere Bezirksammelstellen, an die Geschäftsstellen der Rüstringer Sparfüste, an das Rathaus, Gedächtnisstraße, Zimmer 1 oder für die von uns angelegten Sammellebächen.

Warenpenden, Kleidungsstücke usw. nehmen unsere Annahmetische im Hause von Herrn Ziegelschleifer Friedrichs, Ecke 57 und obige Sammelstellen gern entgegen.

Unterstützungsaufträge sind angubringen im Rathaus, Bismarckstraße, Zimmer 8.

Die Arbeitsvermittlungsschule und der Wohnungsnachbau befindet sich im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer 1 oder 2. 30.8.15. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6½ Uhr nachmittags.

Die Schule befindet sich Wilhelmsh. Straße 79, die selbe beschäftigt Frauen, deren Männer unter den Fronten stehen. Ausgefertigt werden Mäbächen und Garbothen einfacher Art.

Die Kinderkarte am Bühlengang neben der Fortbildungsschule, im kleinen Schulgebäude Wilhelmshavener Straße und im Hause Ede Grenz- und Befestigungsstraße nehmen täglich vormittags um 9½ Uhr Kinder von Arbeiterfamilien in dem Alter von 3 bis 6 Jahren auf.

Die Beratungsschule Wilhelmshavener Straße 19, Bureau des Rechtsanwalts Koch, ist täglich geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Sie besorgt die unentgeltliche Anfertigung von Schriftweisen und Adressen aller Art an Behörden und Privaten, hilft bei Beschaffung von Verhandlungen und Ausweisen, gibt unentgeltliche Auskunft in Rechtsangelegenheiten, sowie Anleitung zur Erlangung von Unterlagen.

Der Vorsitzende des Hilfsvereins.

Dr. Lüchten.

Durch eigene Fabrikation

Und wie in der Lage, steht den verwöhnten Geschmack zu befriedigen. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas passendes zu finden. Niedrigverkäufer gewährn hohe Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten und Rauchtabak zu Rabattpreisen. Eigene Betriebsstätten in Überhafen, an der hell. Seestraße und in der Eifel.

[168]

Zigarettenfabriken Albrat & Biegling
Niederlage Marktstraße 63, Telefon 910.

Persil

wäscht und desinfiziert
Wollwäsché

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Die Mous- und Blauenseife unter dem Bleichhandel des Landwirts H. Müller in Wüsterviel, des Milchhändlers Fr. Böting in Rüstringen, des Schneidermeisters Janzen in Schaar, des Sandwirts Adolf Lauts in Schaar, des Sandwirts B. Kommer in Schaar, des Landwirts Hermann Jülls in Rüsteriel, des Weitärbeiters J. Riden in Rüstringen, des Bäders Dommers in Rüsteriel, des Milchhändlers G. Bremer in Rüstringen, des Milchhändlers A. Voeten in Rüstringen, des Milchhändlers G. Scherf in Neuengroden, des Bierbrauers H. Süßen in Rüstringen, des Malzähnders Beder in Rüstringen ist erloschen. Die getroffenen Preisnahmen sind aufgehoben.

Rüstringen, den 26. Aug. 1915.
Der Militärpolizeimeister.
Hillmer. [3278]

zu verkaufen
zwei mildegebende Ziegen. [3279]
Fortschrittsstr. 249, u. l.

Möbel, Zimmer zu vermieten
2281 Rüster., Bismarckstr. 161, II.

Gesucht

Maurer und Bauarbeiter
Rudow. [3229]
Zeche und Bausch. etc.

Gesucht

Handarbeiter
G. Siebert, Hollmannstraße 15.

Laufringe
nach der Schule gekauft. [3285]
Janzen, Rüster., Güterstr. 105.

Sach 1. Septbr. ein anderes

15 bis 18jähriges Mädchen
für den Dienstag. [3282]
Weigert, Michelstr. 23.

Gesucht

am 1. Septbr. ältere Mädchen
oder Frau zum Treppenreinigen.
Müh. Kaiserstr. 112, I r. [3289]

Bormittags- Waschen sofort
Frau Reichner, Rüstringen,
Schulstraße 99, Rüster. [3254]

Junger Mann

sucht zum 1. Oktober Stellung
als Verkäufer über Handlungsgeschäfte. Angebote an
Gander, Wilhelmshaven,
Ritterstraße 5

Walch- u. Plättanftalt Edelweiss

Inhaber: H. Oltmanns

= Rüstringen I, Börsenstrasse 58. =

Bringe meine Anstalt in empfehl. Erinnerung. Spezialität:

H. Herrenwäsche und Haustandswäsche zu den
billigsten Tagespreisen. Die Wäsche wird abgeholt und
gebracht. Bitte schreiben Sie eine Karte. [3081]

Siebethsburger Heim Siebethsburg, Störtebeker- und Edo-Biemeler-Straße

Empfiehlt mein Hotel nebst Zubettzimmern einer
freundlichen Beachtung. Paul Dutke.

Es ist jetzt Zeit, an die Eindeckung des
Brennmaterials für den Winter zu denken.

Gaskoks

brennt in jedem Ofen und ist billiger
wie Kohlen u. Zechenkohle. Lieferung
frei ins Haus. — Bestellungen nach
Wilhelmshaven, Schlossstr. 6, erbittet

Gaswerk Wilhelmshaven

Fernruf 62. [3280]

Einswarden - Blegen - Phiesewarden.

In dieser crasten Zeit ist es die
heilige Pflicht für unsere Peier,
den Kreis zu erweitern.
Für pünktliche Zustellung bürgt

Die Filial - Expedition.

Hauswäscherei Frauenlob

Zensprecher 580 W. Helmstedt Margaretenstr. 7

Hauswäsche (halt trocken) 25 Pfund 2.50 Mk.

Trockenwäsche 25 Pfund 3.00 Mk.

Wangelwäsche 25 Pfund 3.75 Mk.

Bunte und Wollwäsche 25 Pfund 5 Mk. mehr.

Fertige Haushaltsware 100 Pfund 8.00 bis 10.00 Mk.

Garantiert ohne Chlor

Rechtsauskunftsstelle

Emden.

Unentgeltliche Auskunftsverteilung
in gewöhnlichen Streitfällen,
in Unfall-, Invaliditäts- und Renten-
fallenangelegenheiten, in Steuer-
fällen usw.

Geöffnet nachmittags, außer
Donnerstags von 6 bis 7 Uhr
abends. — Beschriftet ist
die Central-Notizblatt. Geöffnet
Samstags, abends von 7 bis
8 Uhr, und Sonntags, morgens
von 10 bis 11 Uhr.

Büro: Komiteeverein
an der Schleife, Güterstraße.

Schützenhof, Rüstringen.

a. Güterstraße.

Den Sonntag
von 4 bis 11 Uhr,
jeden Freitag
von 8 bis 11 Uhr. [3288]

Konzert.



Weizkohl und Rottkohl

Vgl. 5 dm 8 Pf. Zentn. billiger.
Verkauf nur W. v. Str. 40. [3286]

Bertholdshäftelehrenverein.

Eduard Dittmann
— Buchhandlung —
Witscherlicher. 2c
Vielzahl sämtlicher Zeitzeitschriften
und Modejournale, Schuhbedarfs-
artikel. Mein Autograph bringe
in Empfehlung. [3229]

8 arm. Salonoriente
(Vetoleum) spottl. zu verkaufen.
Rüster., Güterstraße 18. [3287]

Nordenham.
Bringe meine Stoffdruckerei
in Rohr und Rüster. in gütige
Erinnerung.

Gerhard Harms
Herbergsstraße 10.

Annahmestellen
für Druckarbeiten und
Zusätze für Barel
bei J. Meyer (hol v. Oldenburg)
Schloßplatz, und B. Balkendorf,
Schloßstraße.

NE Gilt! Nur kurze Zeit!
Preis steigt!

Weisse Tonnen

Seife!
nur 23 Pf. per Pf.
in Säcken à 50 und 100 Pf.
Verpackung frei per Nachnahme.

Vorläufig. Wasch- u. Kochseife.
Zeilten Sie mit Bekannten.

H. Ellerbrock, Hamburg.
Hödmannstr. 37. [3282]

Verteilung von Hunderzieter
Spezialität: Waschnotwendigkeit,
Arnold Bruns, Güterstraße 2
und Moritzstr. 16. [3283]



weil vor mirde da erst unter an der Spize markierendes
Tanzstiel sein!

In den kleinen Tore mächtig war hit. Der Feuer
machtet sich. Unter einem Vorsteile waren aufzutreten. Es
galt nun, etwas zum Glück aufzutreten, zu „resurieren“
wie der rüstige Rundling lautete. Zu diesem Zwecke wurden
noch Abteilungen ausgerichtet, aus je drei Mann bestehend,
sowie in einer an der großen Straße gelegenen Bauernkunst
sollten wir uns wieder einfinden.

Ich war bei der ersten Abteilung. Alle drei Reiterrollen
waren besetzt. Das Dorf klang wie ausgetrocknet. Son-
nenstrahlen war es viel zu werden. Die eindringenden, hunde-
ren, einfältigen Männer mit ihren wenigen Habsüßen liegen
sind und die da. Nichts bereit, doch noch bewohnt war
hatten waren.

Die Sonne brachte drausen heim und wollte die
Tore. Eine schöpferisch ans liegende Wirthshof schien und
eine stillmütige Schöpferin, unsere Wirthshof war
ihnen wohlbändig getrennt.

Eine kleine Straße welche lag mitten auf der Straße
die über Münster; ein französischer Hüttner. Der arme
Geist und Schädel mit in die Stirn verblieben. Sein
Gesicht war vollständig weiß und lebhaft, so daß seine Züge
noch am Leben waren. Sein Haar war nicht mehr ihm zu
fassungsvermögen und lag in einer großen Blättrigkeit.

In einer Seitenstraße fand wir uns ein kleiner Bauernhof
mit einer Haustürle auf. Hier wurde noch anderer Rei-
fung entweder der Vater oder der Bürgermeister wohnen.

Gedankt waren wir angefangen und wollten die Scheune
gehen, da öffnete sich zufällig in einem neben dem Hause
liegenden Anbau eine Tür. Ein älter Mütterchen trat über
die Schwelle und blieb die Straße bimmer. Als es uns keine
gewissen Trüte hörte, wandte es sich um und lief erschreckt
nach oben. Das Hause. Wir folgten ihm und jagen die Alte
ein. Wir fanden sie in der Küche. Am Herde hofften ein alter, übereckgestellter Stuhl und das Mütterchen von vor-
hin. Sie hatten die Hände gehabt und beide waren

„Der Kuss!“ sprach sie in freundlichem Tone an.

Der Genf schien ihre Kraft etwas zu milbern. Einige Stunden
hatten beide unglaublich das Haupt und erwiderten ihnen und
grüßte den Genf.

Ich sog ein Gesäß aus der Tasche und sprach in
früheren Tane das Wort: „Song“ (Wise), der französische
Kunst für Frei.

Sie schüttelte traurig das Haupt und weigerte auf den
Kunst aufzutreten. Sie begriffen sofort, daß die Kunde selbst nichts mehr
zu hören hatten.

Sonnen waren wir wieder ins Bett und uns zu entfernen,
als das Mütterchen entstand und zur Tür schreitend und
schreitend, nebelten uns Kontakt zu geben.

Wir folgten ihr und zogen an dem vorhin erwiderten
Haufe die Schuhe. Wir brannten nicht lange zu warten.
Ein hochgeschlossener, weißer Knabe öffnete uns die Tür und
sagte uns nicht überredet zu sein, als er uns erzählte,
wir würden uns nicht eine kluggefehlte Frau in den
Habemus der Tore.“

„Der Junge!“ sang unter Genf und in weiteren Ge-
bäuden erinnerte sie in tiefellosen Ton:

„Autz Tag!“

Den Grund unserer Auswanderung erwartete führt sie und
in die Elbe. Ein unvergänglich ausgeschätztes Raum.
In der Elbe am Fenster stand sogar ein Klavier.

Die Alte am Fenster stand sogar ein Klavier, und jetzt saß
hinter uns unter herabhängenden Augen.

Sie war eine Süßlinie und daher der deutschen Sprache
kündig. Wer kann hier an mir eine alte Bürgermeisterin, ein
Braut und der Elbe im Zeitlichen Hochzeitstreifer, und
als Ich sie an ihr Seite. Sogar noch im Juli. Als
die deutschen Waffen am spätesten Gericht aufzogen,

wurde sie von ihrem Sohn zurückgeworfen.

Dies hatte sie seit der Zeit schon mißgesehen. Ihnen

Gatten und den ältesten Sohn hatte sie mit zusammen
Söhnen stehen lassen müssen gar Arme, in den Krieg, den
sie von Anfang an als das Unglück ihres Vaterlandes be-
zeichneten. Und sie war eine der ersten, die die französischen
Einfassungen und ihre bittere Rote. Galt vor ein paar
Tagen noch hatten die Frauen in ihrem Dorf gekämpft, und
mit bittere Träne kündete sie uns, wie deren Menschen
das schlimmste gewesen, was sie je mitgemacht hätte.
Alles hatten die Bilder ihnen genommen, so wie zu fragen,
ob sie selbst noch etwas zu allen fügen.
Wie nichts mehr verlorenen war, belästigten und mißhandelten sie die Frauen.
Doch die Männer waren vor der nächsten Bande nicht
sicher, und französische Männer. Sie kündete sie uns, wie
ihnen einiges möglichst gefährdet von den Franzosen ver-
wüstet worden war, wie das Kind ihrer Frau im Bett
lag und sie keinen Bissen noch einen warmen Trunk hätten,
um es zu häften.

Die Sonne weinte bitterlich.

Wir wußten nicht, wie uns gehoben. Dieser Mittwoch mit
dieser unglaublichen Frau erzielte uns. Wie gedacht, so
seine eigenen Söhnen dachten. Wie wir von ihnen all diese
Unbill und Schänderei fernhielten und durch unsere
Zapferkeit den durchdringenden Krieg noch immer weiter von
ihnen fortbringen. Wie lachbar wurde diese Frau schützen
haben! Wie schrecklich nach es sein, statt durch den Feind,
so etwas durch die eigenen Zwischen erzielten zu müssen!
Und solche Bilder brachte man aus dem Kriegskampf, um
die „Barbarei“ anzusehen, die dieser Frau als Verteiler
der „Schande“ galt. Sie schafften es, als die Männer
in eiliger Flucht die Grenze verließ. Die Soldaten
Truppen waren durch den Ort marschiert, ohne Zeit zu
machen, und wir waren die ersten Gefangenen, die die Frau
zu Gefecht bekam. Die anderen Einwohner des Ortes waren
alle geflossen, weil die französischen Truppen ihnen erfüllt
waren, die deutschen „Barbarei“ würden jedem den Hals
abschneiden, den sie nach vorhinken. Die Bürgermeisterin
hatte dies aber nicht geglaubt und war bei ihrer freudigen
Lauden und den alten Eltern gebührend. Einige Stunden
durchdrangen die Söhnen und Kinder, war auch die jüngste Tochter
vergewissert. Mit Zorn kehrte sie mit einer Waffe
verbergen gehoben. Aus hatte die Frau wieder Kreuz gesagt
wollte, nur Woller zum Triften im Hause und schwören,
um nichts geben zu können. Seit drei Tagen wäre kein
wärmer Trunk mehr über ihre Lippen gekommen, so ihr
die Schwestern selbst den Koffer und Tee gegeben hätten.

Bei den letzten Wörtern erhob sich die Frau. Ihre
Augen griffen nach der Stuhllehne. Das Sonnenlicht den
duschen fiel hell auf ihr Gesicht, das Alter erkennen als es
war, die Wangen leicht eingefallen von Kummer und Ver-
gessen und Entzweiung. Aber ein Hauch von Anmut,
Kreis und Schönheit lag über Antil und Gehalt gehebet,
ein Art fröhlichen Glücks und fröhliche Volksbedeutung. Ein
paar unverzerrbare Augen von Dergenreute zeigte diese
Augen leichter beleben konnten, jetzt erschienen sie wie entzweit,
durchdringt in ununterbrochenen Weinen.

Sie standen die schwiegend engenüber. Selbst unsere
zwecklose Erinnerung fröhligte sich ob solchen Unglücks zu-
kommen. Unterschieden Scherhaftigkeit, wie in den vielen
kleinen Gefunden an, wie dort noch der armen Freiheit
werden könnte. Treibende Klarie allein fanden hier viele
Kinder. Müßig erinnerte sich ein Kind, daß er noch
eine geliebte Kofferholde im Kettner habe. Da sie um Ver-
handlung jedes deutschen Kettner gehabt, horden nach wie
andern zwei noch eine solche vor. Diese drei Kettner
reichten nur den Frau hin mit der Bitte, damit für sich
und einen warmen Trunk zu bereiten.

Vorher ging sie auf weiteren Bänken ein, und für
einen Augenblick gewünscht mir einen frischen Glanz in
ihren Augen, der für uns das Dorfes genug war. Wie
freuten wir, doch es war doch noch gelungen war, der Frau
heute zu können.

Sie hat was, ihr ins nebenan liegende Haus zu folgen,
zu ihrem Schwiegereltern, wo die gemeinsame Süde ist.
Die anderen Leute haben noch immer am fallen Oden und
Bedenken wünschen. Bürgermeister teilte ihnen in diesen
Worten wünschen. Wünsche mit.

Die Bräutigam haben den Koffer auf andere Etage
wir. Der Koffer wird bei ihnen kommen mit dem Waller
geföhrt. Der Koffer wird bei ihnen kommen mit dem Waller
geföhrt. Ebenfalls kommt sie seine Tochter. In einer Stelle
treten kleine Schädel (Schädelchen).

In solche füllte die Wartin nun auch bald unterer
Wirt. Wie trauten nicht eher, bis sie ihrer freneten Tochter und
ihrem Waller überreichte hatte.

Unter solchen Verhältnissen waren wie drei „Baronen“
noch nie im Leben zu einem warmen Hoffeckrund gekommen.
Wenigstens der Wirt von beiden war von verschiedenen
Leuten auf verschiedene Tage nach all den Kummerlern der
lebten Zeit.

Das alte Elternschaft lobt am Oden, das Schädel in
beiden Händen und mit Schauspielen den warmen Trunk läßt.
Eine leise Hoffnung lag wieder in ihren unzähligen
Sägen auf besserer Tage nach all den Kummerlern der
lebten Zeit.

Auch aus den Augen der Bürgermeisterfrau war die
Tränenfrei und Schamlos von vorher verschwinden. Ihre
Augen blieben so trocken und zuverlässlicher an, gepaart
mit herziger Dankbarkeit für unter ihr befindliche Mis-
serfolge. Noch nie in ihrem Leben, daß sie der Bräutigam
plauderte sie und verschob dabei nicht, um sofort ausführlich
fordert die Schädelchen zu hören. Wahrheits behauptete sie,
was nicht zum Eltern vorziehen zu können, und jedem
könnten hätte sich dabei gewohnt, wie wieder ein leiser Hauch
von Tränenfrei und Schamlos über ihre Lippe stieß.

Bald darauf nahmen wir Abschied. Die alten Leute er-
widerten mit einem dankbaren Nicken untenen Händen.
Die Frau des Bürgermeisters begleitete uns auf die Straße.
Sie beweiste sie auch auf den beiden Händen die
Schreinheit, die mir gehörte hatten?

„Gute, brave Leute!“ rief sie.

„Gute, brave Leute!“ rief sie wieder, sagte Sand,
und machte noch Wort der Dankbarkeit und der Wunsch
auf weiter ferne Weckereien flog über ihre Lippen.

In der nächsten Straßeblende blieben wir noch einmal
um. Sie stand noch immer in der Mitte der Straße und
blieb uns nach.

Der leise Schuldigkeit der Frau des Bürgermeisters.

~~~~~

## Der Pessimist.

Ein Münchener Geschichtchen

Ich hatte mich seit vergangen, nicht vom Krieg zu  
reden. Es genügt ja, wenn man an ihn denkt. Der Krieg ist  
ihm dafür dankbar, denn jene redet er ohnehin gerne. Wer  
da hat neben mir einen wohltretenden Mensch den Wohlfei-  
lung und sagt: „Der Herr Röder, auf daß der Gedanken  
den Tod.“ Sagte ich etwas belanglos, „wofür?“

„Ober glaub' n' S' des vielleicht net!“ sagte er drohend.

„Zoch doch.“

„Und i sag' Gottes del is' no' des mindeste, was der  
Hindenburg macht der lang' n' König' von England und den  
Bonnefart (Bonapart) von Paris an einem Tag flamm,  
oder glaub' n' S' des vielleicht net?“

„Toch doch.“

„Und i sag' König' von Wallen, den königst er mit der  
höch' Hand net!, wenn er jetzt schon weiß, der Hinden-  
burg.“ Na, na.

„Was, des alms'n S' net – ja, was da dem Sie für  
ein unbeschreibliches Mensch Sie – aber i had' net's vorhin  
heu' denkt, daß Sie so eamer kan, wie Sie sich bergfest kann  
mit überwundigen Wallen Wert.“

„Es kann eben nicht jeder den gleichen Tod haben

wie Sie.“ verteidigte ich mich und häunte auf die drei Woh-  
früge, die neben ihm standen.

Eine königliche Hofschauspielerin kam vorbeigewandt

und griff nach preisener dieser Kürbigriffe.

„Ach,“ begleitete mein Nachbar auf und legte seine  
Toga auf einen Stuhlsessel. „Ach, der same is leer, der gesaute  
ist a Krieger!“

„Also, kam S' Knigk, daß S' Blasit bold anschlägt.“  
sagte die Hofschauspielerin und mischte davon.

„Soll!“ kriege er ihr nochmal nach, „Soll!“ und knallt  
den vor ihm liegenden Ring mit einem laien Zug fort, „Ja,  
jetzt können S' gl'c'g'et' net auf' loll'n.“ „Will' n' S', ma' kann  
niet n' loll'n, ob das Wetzspiegelplatz.“

„Weiß, weiß Platz?“

„Was, des will's S' an net!“ kam dann Sie die ganz  
leidlich traurig, wo von mir andern die Red' ist als all von  
der Feindseligkeit. „Nicht, nicht, schwachscheiß!“, kriege er  
noch Grinsen an, „S' Blasit, S' Blasit!“

Am Schenktisch vorne mehr ein großes weiches Kästchen  
aus Gold im Feld kann oft wieder von 5 Uhr an ausgestellt  
werden.

„Aber Gott,“ empfing er die Hofschauspielerin, die mit den  
leeren Händen peräpariert, „aber Gott, hölt'n S' Galma net  
ob biffet mehr n' loll'n können.“

Auch die Gott sah auf, als ob sie ein Soldat verlassen  
hätte. „Ja, net“, Herr Steingräber, sagte sie, „i hab' mir net  
wollt, aber Se kann ja no' a Metzenger.“

„Ach,“ sagte Herr Steingräber, „Gott ist hier noch bis heute lange!“  
sagte sie der Herr Steingräber. Sie lächelte in seiner Stimme. Die Gott lächelte. Ich blieb  
noch eine Weile bei ihm stehen. Er tat mir leid. Lange  
Schön' er. Jammer' hässiger hab' er vor mir hin. Zuviel  
wollte er jetzt den Menschen Angst und einen kleinen Seufzer  
machte er vorwärts. „Wenn die Schädel nun gut 'nausgibt,  
Herr Röder!“ sagte er langsam.

„Die Schädel mit in Hindenburg – i' gleich' almsied,  
er bei 5 Uhr, i' will gar viel vorzutragen, i' will' er gar n' S' S'“  
sagte er der Herr Steingräber. „Gott kann' nicht.“

„Ach,“ sagte der Herr Steingräber, „Gott kann' nicht.“

„Die verlaßt mein Kästchen zu verbergen.“

„No, und den König' von England und den Bonapart  
von Paris will er an auf' amal' flammstanga, wenn des nur  
n'nausgibt, wenn des net ganz 'nausgibt.“

„Aber kann' Sie mal?“

„Ja, Sie kann' leicht red', noch machen S' denn, in-  
des für Arbeit mada; und n' König' von Wallen will er ou  
junge werdt' n' S' sein. Herr Röder, werdt' n' S' sein, der geht  
gut!“ sagte er dann. „Ach,“ sagte er eines Träumenglücks. „Der  
verdient, denn er hat' nie' n' loll'n.“

„Ob wird' nicht so kleinmachen kann' ja, i' bin' ja  
ein Leidtragend' triftet, und hand auf, um zu geben,  
Zwanzig in die Zukunft bliebed, könnte er mir auch.“

Der Münchener ich, ich, wie die herzigenen Söhne  
lerten. Treuliche Geschäftler hab' man überall. Auf den  
Langböden häusste ich aus, als hätten kleine Grammatik  
große Wörter gerissen. Schon anföhle da und dort nach einer  
eine Wörter, mitsamtlich noch Wiederholungen wünschen.

„Ach, noch fünf Uhr kann ich wieder am Hofskabinett  
verbel. Will doch noch einmal nach handen, daß doch  
das Englischkästchen und Schenktisch war entfern. Das alte  
Kabinett brause wieder durch die Söhne. Und dort ich auch  
noch ein Kästchen, daß ich nicht weiß, ob es ein vom  
Landesfürstlichen Schöpfer ein. Mit einer königlichen Würde  
die kleinen Wiederholungen dastehen. Und eine königliche Würde  
wird vor mir. Durch eine leere Wörter im unzähllichen Ge-  
treide der Hofskabinettentzündung kann eben ein Tag noch  
Gegen Freytag zu mir herübergeschleift: „... und i sag' S'“  
Gott, der ist vor des mindeste, wenn der Hindenburg macht;  
der lang' n' König' von England und den Bonapart von  
Paris an einem Tag flamm ...“

(Franz. 5)

